

VK

KLASSIKER DER THEOLOGIE

ZWEITER BAND

VON RICHARD SIMON
BIS DIETRICH BONHOEFFER

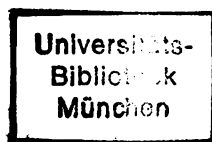
*Herausgegeben von
Heinrich Fries
und Georg Kretschmar*



VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN

(1983)

Mit 20 Porträtabbildungen



P 83/151

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Klassiker der Theologie / hrsg. von Heinrich Fries
u. Georg Kretschmar. – München : Beck

NE: Fries, Heinrich [Hrsg.]

Bd. 2. Von Richard Simon bis Dietrich Bonhoeffer.
– 1983.

ISBN 3 406 08359 5

ISBN 3 406 08359 5

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1983

Satz: Georg Appl, Wemding

Druck und Bindung: May & Co., Darmstadt

Printed in Germany

INHALT

<i>Vorwort</i>	7
<i>Henning Graf Reventlow: Richard Simon (1638–1712)</i>	9
<i>Dietrich Meyer: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760)</i>	22
<i>Philipp Schäfer: Johann Salomo Semler (1725–1791)</i>	39
<i>Georg Schwaiger: Johann Michael Sailer (1751–1832)</i>	53
<i>Hermann Peiter: Friedrich Schleiermacher (1768–1834)</i>	74
<i>Friedrich Wilhelm Graf: Ferdinand Christian Baur (1792–1860)</i>	89
<i>Harald Wagner: Johann Adam Möhler (1796–1838)</i>	111
<i>Georg Schwaiger: Ignaz von Döllinger (1799–1890)</i>	127
<i>Heinrich Fries: John Henry Newman (1801–1890)</i>	151
<i>Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Wilhelm Löhe (1808–1872)</i>	174
<i>Johannes Sløk: Søren Kierkegaard (1813–1855)</i>	190
<i>Karl H. Neufeld: Albrecht B. Ritschl (1822–1889)</i>	208
<i>Peter Neuner: Alfred Loisy (1857–1940)</i>	221
<i>Karl-Ernst Apfelbacher: Ernst Troeltsch (1865–1923)</i>	241
<i>Hans-Jürgen Ruppert: Sergej N. Bulgakov (1871–1944)</i>	262
<i>Alfred Gläßer: Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955)</i>	277
<i>Heinrich Fries: Rudolf Bultmann (1884–1976)</i>	297
<i>Werner Dettloff: Romano Guardini (1885–1968)</i>	318
<i>Trutz Rendtorff: Karl Barth (1886–1968)</i>	331
<i>Eberhard Rolinck: Paul Tillich (1886–1965)</i>	347
<i>Horst Bürkle: Aiyadurai Jesudasen Appasamy (geboren 1891)</i>	362
<i>Georg Kretschmar: Dietrich Bonhoeffer (1906–1945)</i>	376
Bibliographien	405
Anmerkungen	439
Personenregister	461
Sachregister	475
Abbildungsverzeichnis	481
Die Autoren	482

Werner Dettloff

ROMANO GUARDINI

(1885–1968)

Im Jahre 1957 richtete der Verlag Kohlhammer an mehrere hundert Studenten die Frage, welche literarischen Werke nach ihrer Meinung am meisten zur Klärung der geistigen Situation der Zeit beitragen. Die Antworten ergaben die Reihenfolge: Guardini, *Das Ende der Neuzeit*; Sedlmayr, *Verlust der Mitte*; Ortega y Gasset, *Aufstand der Massen*; Jaspers, *Ursprung und Sinn der Geschichte*.¹ Dabei ist nicht nur die Reihe selbst, sondern auch die Reihenfolge aufschlußreich. Aber auch wenn Guardini sich zu vielen Bereichen des menschlichen Lebens und kulturphilosophischen Themen geäußert hat, ist er doch in erster Linie – genau genommen, nur – Theologe gewesen. Das ist nicht nur immer wieder in seinen Schriften, Vorlesungen, Predigten und Vorträgen, sondern auch in vielen Gesprächen zum Ausdruck gekommen, die ich während der letzten Jahre seines Lebens mit ihm führen konnte und auf seinen ausdrücklichen Wunsch in Notizen festgehalten habe. So sagte er am 13. März 1963, daß die göttliche Offenbarung und ihr rechtes Verständnis immer das Aktuellste sind, und er meinte damit, daß alle Dinge und Werte unseres Lebens im richtig verstandenen und gelebten Christentum am besten aufgehoben und geborgen sind. In diesem Sinne läßt sich nach seiner Ansicht die Offenbarung auch stets am überzeugendsten als glaubbar erweisen. Diesen Erweis hat er Zeit seines Lebens versucht. Man hat ihn nicht zu Unrecht einen „zeitgenössischen Kirchenvater“ genannt.²

I. Leben

Romano Guardini ist am 17. Februar 1885 in Verona geboren. Der Beruf seines Vaters brachte es mit sich, daß die Familie etwa ein Jahr nach seiner Geburt nach Deutschland (Mainz) übersiedelte, das ihm, was man wohl mit einer gewissen Berechtigung sagen kann, zur eigentlichen Heimat geworden ist. Er studierte zunächst Naturwissenschaft und Nationalökonomie. Da ihn aber weder das eine noch das andere befriedigte, wandte er sich schließlich der Theologie zu. Er studierte in Freiburg i. Br. und in Tübingen und wurde 1910 in Mainz zum Priester geweiht. Auf eine kurze ausschließliche Seelsorgetätigkeit folgte die Beurlaubung zum Weiterstudium und 1915 die Promotion zum Dr. theol. an der Universität Freiburg, 1922 die Habilitation an der Universität

Bonn. 1923 begann er seine Lehrtätigkeit an der Berliner Universität als Professor für Religionsphilosophie und katholische Weltanschauung. Diese Professur war in mehrfacher Hinsicht ein Curiosum. Der damalige preußische Kultusminister Becker, ein gelehrter und umfassend gebildeter Mann, war auf Guardini aufmerksam geworden und hatte gegen manche Widerstände den eben genannten Lehrstuhl errichtet und Guardini berufen. Da dieser Lehrstuhl sich jedoch weder in der Philosophischen noch in der Evangelisch-Theologischen Fakultät unterbringen ließ, mußte eine Art Verlegenheitslösung gefunden werden: Guardini wurde zum Mitglied der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Breslau berufen und zugleich als ständiger Gast an die Universität Berlin abgeordnet.

Die Guardini-Professur in Berlin war jedoch nicht nur ein verwaltungstechnisches, sondern auch ein sachliches Problem. Guardini mußte sich vor allem Anfang die Frage stellen, was denn ein Lehrauftrag für katholische Weltanschauung zumal an einer ganz und gar nicht-katholischen Universität bedeute und wie dieser Lehrauftrag wahrgenommen werden könne. Die wichtigste Anregung für die Bewältigung seiner Berliner Aufgabe verdankte Guardini Max Scheler, der ihm riet, sich nicht auf einen systematischen Zyklus einzulassen, weil das allzu leicht die Gefahr bringe, sich festzulaufen. Er solle vielmehr immer beim Konkreten anknüpfen, bei einem Autor zum Beispiel, immer wieder lesen und immer wieder sagen, was er selber als katholischer Christ dazu zu sagen habe. Von da aus sind schließlich auch die Interpretationen Guardinis zu verstehen und zu beurteilen: sie sind nicht so sehr oder zumindest nicht nur Deutungsversuche als vielmehr Gespräche mit dem jeweiligen Autor, mit Dante etwa oder mit Hölderlin, Dostojewskij oder Rilke. Der Grund dafür, daß diese Interpretationen Guardini selbst sehr viel bedeuteten, wird ersichtlich, wenn man erstens bedenkt, daß die Dichter meist unmittelbarer als andere die Anliegen und Probleme ihrer Zeit empfinden und aussprechen, und wenn man sich zweitens vergegenwärtigt, daß Romano Guardini christliche Weltanschauung nicht einfach als Deutung der Welt aus dem Glauben versteht, „sondern als wechselseitige Begegnung von Glaube und Welt, die für beide von Bedeutung ist“³. Man fühlt sich an Bonaventuras Lehre vom Buche der Schöpfung und vom Buche der Schrift erinnert, die man beide zusammen „lesen“ muß, weil in unserem Heilsstand weder das Buch der Schöpfung ohne das Buch der Schrift, noch das Buch der Schrift ohne das Buch der Schöpfung zu verstehen ist.

Als 1933 die Nationalsozialisten die Macht ergriffen, war aus dem Experiment „Guardini“ eine anerkannte Einrichtung der Berliner Universität geworden, die so ernst genommen wurde, daß sie den damaligen Machthabern im Wege war. 1939 wurde die Professur aufgehoben, und Romano Guardini zog zu seinem Freunde Josef Weiger nach Mooshausen im Allgäu. 1948 berief ihn der damalige württembergische Staatsrat Carlo Schmid auf einen Lehrstuhl für Religionsphilosophie und christliche Weltanschauung an die Universität Tübingen, und etwa drei Jahre später folgte er einem Ruf nach München.

Welch ein Lehrer im fruchtbarsten Sinne des Wortes Guardini in München wurde und war, davon vermag man sich heute kaum noch eine rechte Vorstellung zu machen. Ich habe es zu Beginn der fünfziger Jahre selbst erlebt, daß man eine halbe Stunde vor der Zeit da sein mußte, wenn man in der Guardini-Vorlesung im Auditorium Maximum noch einen guten Stehplatz haben wollte.

Das Wirken Guardinis war jedoch niemals auf die Universität beschränkt. Ungefähr zur selben Zeit, als er seine Tätigkeit an der Berliner Universität aufnahm, begann er, sich in der katholischen Jugendbewegung zu engagieren. Wie immer man heute über diese Jugendbewegung denken mag: ohne Guardinis Arbeit mit der Jugend zwischen den beiden Weltkriegen, insbesondere auf der Burg Rothenfels, wäre beispielsweise manches Positive der liturgischen Erneuerung kaum denkbar, und Guardini selbst wäre wohl auch nicht zu jenem großen Erzieher und Lehrer geworden. Auch in München wirkte er weit über die Universität hinaus. Seine Vorträge im Rahmen des Religiösen Bildungswerkes zum Beispiel werden denen, die sie gehört haben, unvergessen bleiben, und der Akademische Gottesdienst, den Romano Guardini jeden Sonntag während des Semesters in St. Ludwig hielt und in dem er auch predigte, war geradezu eine Münchner Institution. Romano Guardini gehörte in München nicht in die Theologische, sondern in die Philosophische Fakultät. Was er aber auch für die Studenten der Theologie bedeutete, merkte man erst, als er keine Vorlesungen mehr hielt und auch nicht mehr predigte. Ein mit der besonderen Sorge für diese Studenten betrauter Professor sagte einmal, daß Romano Guardini vielen Studenten gewissermaßen das gute christliche Elternhaus ersetzt hat.

Die letzten Lebensjahre Guardinis waren von einer überaus schmerzreichen Krankheit gezeichnet, was seine Arbeitskraft zwar zeitweise stark herabsetzte, ihn aber nicht daran hinderte, bis zum Ende das Geschehen in Kirche und Welt aufmerksam zu verfolgen. Am 1. Oktober 1968 ist Romano Guardini in München gestorben und wurde auf dem Friedhof bei St. Laurentius neben seinem Freunde Philipp Dessauer begraben. Über sein Grab ließ er die Worte setzen: „Im Glauben an Jesus Christus und seine Kirche, im Vertrauen auf sein gnädiges Gericht.“

II. Werk

Die Werke Guardinis vollständig aufzuführen, würde den hier verfügbaren Raum sprengen. Es müßten 1849 Titel genannt werden, eine Auswahl ist daher geboten. Hervorgehoben seien zunächst: das wohl bekannteste Buch Guardinis *Der Herr, Betrachtungen über die Person und das Leben Jesu Christi* (1937); das philosophisch bedeutsamste und für seinen denkerischen und methodischen Ansatz grundlegende *Der Gegensatz, Versuche zu einer Philosophie des Lebendig-Konkreten* (1925); das neben dem schon genannten *Das Ende der Neuzeit* (1950) kulturphilosophisch wichtige *Die Macht, Versuch einer Wegwei-*



Romano Guardini (1885–1968)

sung (1951); die für die religiöse Erziehung und Bildung besonders hilfreichen *Vom lebendigen Gott* (1930) und *Vorschule des Betens* (1943).

Eine Auswahl anderer wichtigerer Werke findet sich im Literaturverzeichnis dieses Bandes. Im übrigen sei auf die *Bibliographie Romano Guardini* verwiesen, die im Auftrage der Katholischen Akademie in Bayern von Hans Mercker erarbeitet wurde (Paderborn–München–Wien–Zürich 1978) und über die Primärbibliographie hinaus auch die Veröffentlichungen über Guardini (943 Titel), Rezensionen und verschiedene Register enthält.

Besondere Erwähnung gebührt *dem ungedruckten Nachlaß* Guardinis, der rund 4000 Manuskriptseiten umfaßte und wovon nach vielen Bemühungen nur *Theologische Briefe an einen Freund* (1976) und *Die Existenz des Christen* (1976) gedruckt werden konnten. Auf ihre Veröffentlichung warten noch „Die christliche Erkenntnis im Bewußtsein des Neuen Testaments“; die wegen ihrer Auseinandersetzung mit dem herkömmlichen Leib-Seele-Schema bedeutsame Niederschrift einer Vorlesung „Der Mensch. Grundzüge einer christlichen Anthropologie“; die Niederschrift einer über mehrere Semester laufenden Ethikvorlesung sowie eine ausführliche Eschatologie, die weit über das bereits bekannte Buch *Die letzten Dinge* (1940) hinausgeht. Neben diesen umfangreichen Werken liegen zahlreiche kleinere Aufsätze, Vortragsniederschriften, Briefe und Skizzen vor, die ein eindrucksvolles Bild von der Weite des geistigen Horizonts Guardinis bieten. Es sind Beiträge mit autobiographischem Charakter, Überlegungen über das Wesen der Sprache, der Interpretation, Reflexionen über die eigene Art, der Dichtung zu begegnen sowie Abhandlungen über kulturphilosophische Fragen und Themen wie „Idee und Geschichte“, „Ordnung“, „Abstrakte Kunst“, „Evolutionismus“, „Märchen, Sage, Mythos“. Guardinis pädagogische Anliegen finden ihren Niederschlag in den Schriften „Zur Frage des ‚studium generale‘“ und „Gesichtspunkte für ein Handbüchlein der Selbstbildung“. In gewissem Zusammenhang damit stehen die Briefe an einen jungen Geistlichen „Über das Predigen“ und Ausführungen über Fragen zur Priesterbildung, die durch Gedanken über das Priesterbild in den neueren Priesterromanen ergänzt werden, wobei Guardini auch wesentlich Orientierendes zur Sicht des Laien in der Kirche sagt. Nach wie vor aktuell sind zwei Stellungnahmen zur geistigen Situation der Universität: „Wissenschaft und Freiheit“ und „Wille zur Wahrheit“. Letztere war als Beitrag im Rahmen einer Ringvorlesung im Wintersemester 1965/66 in der Universität München über die Universität im Dritten Reich vorgesehen, den Guardini seiner Krankheit wegen nicht mehr unmittelbar leisten konnte.

Den größten Raum nehmen begreiflicherweise solche Abhandlungen ein, die der christlichen Existenzdeutung und -verwirklichung gewidmet sind. Immer kommt es Guardini darauf an, die Erkenntnisse einer wissenschaftlichen Theologie für die Verkündigung der christlichen Botschaft fruchtbar zu machen. So handelt er über den Sinnpunkt des religiösen Lebens in der kommenden Zeit, die Elemente des Gläubigwerdens, die religiöse Grundsicht in der Problematik der Existenz, über Gesichtspunkte für die Betrachtung des Alten

Testaments, das Alte Testament und den Mythos, das Problem der Entmythologisierung – um nur einen Teil zu nennen. Von allgemeinerer Bedeutung sind die Beiträge über die Ökonomie der Persönlichkeit, zur Diagnose der menschlichen Situation, über Elemente der menschlichen Existenz, zur Frage, was Sittlichkeit ist, über das Schweigen, das kontemplative Element im geistlichen Leben und über die christliche Meditation. Von besonderem Interesse für den Fachtheologen dürften die aus dem Jahre 1945 stammenden *Marginalien zur Summa Theologica* sein, in denen sich Guardini zwar mit der ihm stets eigenen Ehrfurcht, aber doch sehr kritisch mit dem theologischen Ansatz des Thomas von Aquin auseinandersetzt.

Eine besondere Stärke Guardinis lag darin, von bestimmten Phänomenen auszugehen, sie zu analysieren und von einer christlichen Weltansicht aus zu ihnen Stellung zu nehmen. Ihr begegnen wir auch ständig in seinem literarischen Nachlaß. Unvermindert wach erweist sich außerdem sein Gespür für das, was der Kritik bedarf und was zu sagen – im eigentlichen Sinne des Wortes – notwendig ist. Erstaunlich ist, wie sehr Arbeiten, die mehrere oder sogar viele Jahre zurückliegen, nicht nur ihre Aktualität behalten haben, sondern auch durch die inzwischen eingetretene Entwicklung in ihren Analysen und Prognosen bestätigt wurden.

Manche Partien des ungedruckten Nachlasses sind nur Entwurf geblieben, die Herausgeber des Nachlasses werden aber wohl darauf verzichten müssen, diese Gedankenskizzen in irgendeiner Form auszuführen. Dem jedoch, der einigermaßen mit dem Denken Guardinis vertraut ist, werden auch diese Entwürfe Anregungen bieten und etwas zu sagen haben. Vorerst können wir allerdings nur darauf warten, daß der literarische Nachlaß Guardinis allgemein zugänglich wird. Ein Gewirr von Schwierigkeiten, die auch ihre Ursachen im Testament Guardinis haben, hat dies bisher verhindert, und es ist nicht abzusehen, ob und wann hierin eine Änderung eintritt.

III. Eigenart und Bedeutung

Von den Gesichtspunkten, unter denen man Guardini und sein Werk betrachten kann, dürfte der am zutreffendsten sein, den Fridolin Wechsler für seine Monographie gewählt hat: *Romano Guardini als Kerygmatischer* (1973). Wie sehr diese Charakterisierung insgesamt stimmt, ergibt sich schon daraus, daß Guardini in erster Linie tatsächlich ein Mann des gesprochenen – man kann ebenso gut sagen, des verkündeten – Wortes gewesen ist. Seine Werke waren fast ausnahmslos aus einem, zumindest inneren Dialog entstanden: dem Dialog des Predigers oder des Vortragenden mit seinen Zuhörern oder dem des Professors mit den Studenten, die seine Vorlesungen hörten.

Will man sich um eine möglichst gültige Interpretation Guardinis bemühen, wird sich zunächst die Frage ergeben, welcher Denkrichtung innerhalb der christlichen Theologie er angehört oder wenigstens im großen und ganzen

zuzuordnen ist. Die Frage ist nicht allzu schwer zu beantworten, zumal wenn man seinen theologischen Werdegang berücksichtigt. Entscheidende Bedeutung hatte für Romano Guardini das Studium der Scholastik. Er hat sich immer um das Ganze, um das Verständnis, um die Interpretation des Ganzen bemüht. Dem entsprachen die Totalitätsvorstellungen des Mittelalters: im Theologischen die Summa, im Architektonischen die Kathedrale, im Historischen die Epochenreihe, im irdisch-kirchlich Soziologischen die Ämterhierarchie, im Liturgischen das Kirchenjahr, im Hagiographischen schließlich die *Legenda Aurea*. Es wird nicht leicht auszumachen sein, ob diese Einbegreifungsstrukturen, wie Guardini sie einmal nannte, ihn zu einer bestimmten Denk- und Sehweise hingeführt haben, oder ob er in ihnen etwas Verwandtes vorfand, das ihn bestätigte und weiterführte. Er selbst sagte jedenfalls: „Das hat mich die Scholastik gelehrt.“ (12. 3. 1965)

Unter den großen Scholastikern war es jedoch nicht Thomas von Aquin, der ihm am nächsten stand, sondern Bonaventura. Zwei bedeutende Monographien geben Zeugnis für Guardinis intensive Bemühung um diesen einzigartigen Denker des Mittelalters: seine Doktorarbeit *Die Lehre des heiligen Bonaventura von der Erlösung* (1921) und seine Habilitationsschrift „Die Lehren vom lumen mentis, von der gradatio entium und der influentia sensus et motus bei Bonaventura“, die unter dem Titel *Systembildende Elemente in der Theologie Bonaventuras* nach jahrzehntelangem Schubladendasein 1964 in Leiden gedruckt erschien. 1930 hat er den höchst instruktiven Aufsatz geschrieben *Eine Denkergestalt des hohen Mittelalters: Bonaventura*, der in dem Sammelband *Die Unterscheidung des Christlichen*⁴ Aufnahme fand. Nach seinen eigenen Worten hat Guardini an Bonaventura erfahren, wie ein großer Geist, der kein bloßer Rationalist war, mit seinem ganzen Wesen in der Offenbarung sub specie veritatis Wohnung genommen hat und in der Quaestio, jener klassischen Form scholastischer Problembehandlung, nicht so sehr den Beweis als vielmehr das Funkeln der verschiedenen Aspekte der Wahrheit suchte. Bonaventura hat zwar selbst keine Summa geschrieben, aber für sein Werk gilt besonders, was Guardini über die mittelalterliche Summa im allgemeinen gesagt hat: Sie ist nicht einfach ein System der Wahrheitsfindung, sondern ein Kosmos; in ihr kann man spazieren gehen wie in einer gotischen Kathedrale. Bonaventura hat mit Worten nachgebaut, was er geschaut hat. (Zum ganzen am 12. 3. 1965.) Man tut der Eigenständigkeit Guardinis sicher keinen Abbruch, wenn man ihn einen katholischen Theologen augustinisch-bonaventuranischer Prägung nennt.

Die Totalitätsvorstellungen oder Einbegreifungsstrukturen des Mittelalters haben Guardini fasziniert, weil sie etwas Lebendiges waren. Auf sie läßt sich anwenden, was einmal über die Gotik gesagt wurde: daß sie nicht einen Stein auf den andern baute, sondern einen Stein gegen den andern ausbalancierte. Guardini hat dem ausdrücklich zugestimmt. Man erkennt hier unschwer die Verbindung zu jenen Reflexionen, die unter dem Namen „Gegensatzlehre“ zusammengefaßt werden können und die Guardini selbst in seinem schon

erwähnten Buche *Der Gegensatz, Versuche zu einer Philosophie des Lebendig-Konkreten* dargestellt hat.

Unter dem Gegensatz versteht Guardini eine lebendige Einheit, bei der das eine nicht reine Ausschließung des anderen ist. Der Gegensatz ist vielmehr eine eigentümliche Beziehung, die durch relative Einschließung und relative Ausschließung zugleich gebildet wird, wohingegen beim Widerspruch das eine reine Ausschließung des anderen ist. Während Gegensätze aneinander teilhaben und zu einer echten Synthese führen können, ohne daß allerdings einer in den anderen übergeführt werden kann, gibt es zwischen Widersprüchen nichts Gemeinsames. Die Bedeutung seiner Gegensatzlehre sah Guardini in doppelter Hinsicht. Sie macht erstens klar, daß viele Phänomene, die in der Regel als autarke, komplette Phänomene angesehen werden, in Wahrheit komplementäre Phänomene sind. Als Beispiel nannte er den Begriff, der im allgemeinen immer als autonomes Phänomen hingestellt wird, in Wahrheit aber ein Pol von etwas ist, dessen anderer Pol die Erfahrung der Wirklichkeit ist. Ferner ergibt sich, daß die Gegensatzlehre, die auf einer Seite eine Ausweitung bringt, auf der anderen zugleich eine Abgrenzung herbeiführt, nämlich die Unterscheidung von Gegensatz und Widerspruch. Erfolgt diese Unterscheidung nicht, dann befinden wir uns im Rausch des „Jenseits von Gut und Böse“ (16. 7. 1964).

F. Wechsler hat gut daran getan, der Gegensatzlehre die Schlüsselfunktion für Guardinis Denken und Werk zuzuweisen und sie in seiner Monographie samt ihren biographischen und philosophischen Voraussetzungen darzulegen. Diesen Stellenwert der Gegensatzlehre in seinem eigenen Denken hat Guardini selbst bestätigt. Gerade in seinen letzten Lebensjahren kreisten seine Gedanken immer wieder um die mit ihr verbundenen Probleme. Die Folgerungen, die sich für Wechsler mit Recht aus der Gegensatzlehre ergeben, sind: dialektische Phänomenologie, Universalität und Offenheit, Mitte und Maß, Verzicht auf ein System und schließlich das existenziell-praktische Anliegen.

Mit jenem existenziell-praktischen Anliegen reiht sich Guardini in die platonisch-biblich-augustinische Tradition ein, die ihm auch in Bonaventura begegnet ist. Man kann es im umfassenden Sinne als „Sorge um den Menschen“ charakterisieren und als das Anliegen Guardinis schlechthin bezeichnen, sofern man diese Sorge um den Menschen so versteht wie er: daß es dabei nämlich in erster Linie immer um Gott geht, weil echte Sorge um den Menschen nur realisierbar ist, wenn es primär um Gott geht (12. 3. 1965).⁵ In seinem Vortrag *Nur wer Gott kennt, kennt den Menschen* zu Beginn der Arbeitstagung des 75. Deutschen Katholikentages in Berlin 1952 hat Guardini sich grundsätzlich dazu geäußert.⁶ Im Dienste dieses Anliegens stand Guardinis besondere Fähigkeit, Phänomene, Situationen und Verhaltensweisen zu analysieren, um daraus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen und diese dann beim Hörer oder Leser seiner Ausführungen für sich selbst sprechen zu lassen. Die wohl bedeutendste Analyse Guardinis dürfte *Das Ende der Neuzeit* sein, die den Raum für seine christliche Verkündigung absteckt, indem sie kritisch die Grundelemente

des neuzeitlichen Daseinsbildes und die wesentlichen Merkmale des christlichen Glaubens am Ende der Neuzeit aufzeigt: die Trennung von Glaube und Welt, die Mündigkeit im Glauben und die Betonung des Eschatologischen.⁷

Guardinis christliche Verkündigung war von besonderer Art. Es versteht sich jedoch von selbst, daß es ihm dabei zunächst um die Person und das Leben Jesu Christi ging. Guardini beteiligte sich an den Bemühungen und hat diese wohl auch nicht unwesentlich mitbeeinflusst, welche die katholische Theologie vor allem im zweiten Viertel unseres Jahrhunderts bestimmt haben und die man kurz als die Wiederbesinnung auf die Christozentrik charakterisieren kann. Besonderen Wert legte er darauf, allen mythologistischen und psychologistischen Erlösungsvorstellungen den unterscheidenden Charakter der christlichen Erlösungslehre gegenüberzustellen, nämlich ihre Bezogenheit auf das vor allem in Jesus Christus in der Geschichte erfahrene Heilshandeln Gottes. Dazu diente ihm unter anderem die hypothetische Frage, was geschehen wäre, wenn die Juden einst Christus angenommen hätten. Dadurch wollte er nicht nur das Ausmaß der Entscheidung unterstreichen, die von seiten des von Gott erwählten Volkes gegen den zu ihm gesandten Gottessohn gefällt wurde, sondern eben auch deutlich machen, daß es sich beim Leben Jesu um echte Geschichte und nicht um einen mit mechanischer Notwendigkeit ablaufenden Prozeß gehandelt hat. Daß manche seiner Thesen nicht unwidersprochen blieben, braucht nicht zu verwundern. In einer „Nachbemerkung“, die als Sonderdruck erschien und den letzten Auflagen seines Buches *Der Herr* als Anhang beigegeben wurde, hat er in der ihm eigenen Klarheit versucht, das ihm Wesentliche klarzustellen.

Der schon erwähnten Anregung zufolge, die er von Max Scheler empfangen hat, war ein wichtiges Element von Guardinis christlicher Verkündigung die Interpretation. Gerade die Interpretationen – Augustinus, Dante, Pascal, Dostojewskij, Hölderlin und Rilke seien ausdrücklich genannt – einschließlich jener der Heiligen Schrift haben Guardini aber bekanntlich viel Kritik eingetragen und mitunter sogar dazu geführt, ihn nicht recht ernst zu nehmen. Demgegenüber soll gar nicht in Abrede gestellt werden, daß manche Kritik durchaus berechtigt ist. Er hätte sich sehr wohl manchmal um mehr wissenschaftliche Fundierung bemühen können und sollen, als er es getan hat. Abgesehen davon, daß Guardinis Interpretationen aber nicht Kommentierungen im üblichen Sinne, sondern – wie eingangs erwähnt – vielmehr Gespräche mit dem jeweiligen Autor sein wollen, würde man es sich doch wohl zu leicht machen, wenn man Guardini die wissenschaftliche Fundierung seiner Interpretationen ganz absprechen wollte. Immerhin schrieb der Exeget Heinrich Schlier in einem Brief an Guardini: „Wissen Sie eigentlich, wieviel Wissenschaft Ihr ‚Anfang aller Dinge‘⁸ voraussetzt?“ Und derselbe Heinrich Schlier schrieb zu seinem Beitrag „Das, worauf alles wartet. Eine Auslegung von Römer 8,18–30“ in der Festschrift zum 80. Geburtstag Guardinis⁹: „Vor einem Vierteljahrhundert ungefähr erschien eine kleine Schrift Romano Guardinis ‚Das Harren der Schöpfung. Eine Auslegung von Röm 8,17–39‘¹⁰. Ich las sie damals

und habe sie nie vergessen. Ein später Dank, gewiß nicht nur für sie, sei dieser Versuch einer Auslegung desselben großen Römerbrieftextes bis Vers 30.“

Es wird wohl nicht ohne weiteres grundsätzlich zu entscheiden sein, welches Gewicht jeweils der Fachwissenschaftlichkeit zugestanden werden muß und ob nur durch sie der Sache gedient werden kann, um die es geht. Bedenkenswert ist auf jeden Fall eine Bemerkung Guardinis, die zugleich ein klärendes Licht auf seine eigene Arbeit wirft: „Es gibt nicht nur Arbeit in ‚Fächern‘, sondern auch nach geistigen Aufträgen, die, wie in meinem Falle, vom Theologischen her zum Philosophisch-Kulturellen verbinden. Wenn man sich solcher Arbeit nicht annimmt, dann leistet man so etwas Vorschub wie Nazismus, Marxismus oder Humanistischer Union. Die Maßstäbe für solche Arbeit sind nicht so sehr die der exakten wissenschaftlichen Forschung als vielmehr die der richtigen wechselseitigen Interpretation.“ (12. 3. 1965) Eine gewisse Bestätigung für seine Bemühungen hat Guardini unter anderem übrigens im „Pour le Mérite“ und im Erasmus-Preis gesehen, die ihm 1958 und 1962 verliehen wurden.

Ein Thema, das Romano Guardini sein Leben lang beschäftigte, ist die Frage nach der „Unterscheidung des Christlichen“. Sie ist im Grunde identisch mit der Frage nach dem Wesen des Christentums, die so alt ist wie das Christentum selbst, die aber ausdrücklich und eindringlich erst in der Aufklärung gestellt und behandelt wurde und in ihrer neuzeitlichen Eigentümlichkeit aus der Aufklärung stammt. Guardinis Bemühungen um diese Frage haben ihren Niederschlag nicht nur in jenen Abhandlungen gefunden, die zuerst im Jahre 1935 unter dem Titel *Unterscheidung des Christlichen* in einem Band erschienen sind und 1963 in gewandelter Gestalt und erweitertem Umfang neu aufgelegt wurden. Die einzelnen Beiträge dieser Bände behandeln Themen aus den Bereichen der Philosophie und der Theologie sowie Gestalten, in denen das Christsein besonders deutlich in Erscheinung getreten ist. Im ersten Aufsatz, der übrigens die erste Vorlesung wiedergibt, die Guardini als Professor für Religionsphilosophie und katholische Weltanschauung im Jahre 1923 an der Berliner Universität gehalten hat, wird gesagt, daß das entscheidend Christliche die Tatsache der in der Geschichte erfolgten Offenbarung Gottes ist und daß diese Offenbarung Gottes sich in einzigartiger Weise in Jesus Christus konzentriert.¹¹ Diese Gedanken werden aufgenommen und weiter entfaltet in dem Bändchen mit dem Titel *Das Wesen des Christentums*, das erstmals 1938 und später in mehrfacher Auflage erschien und das Guardini, wie er in der Vorbemerkung sagt, als eine Art Einleitung zu seinem Buche *Der Herr* verstanden wissen wollte. Dieser Zusammenhang macht erneut deutlich, worin Guardini das Wesen des Christentums sieht. Im ersten Abschnitt „Zur Frage“ selbst sagt er es auch kurz und bündig: Den „Wesenskern“ des Christlichen „bildet Jesus von Nazareth“¹², und die Anlage des Bändchens trägt dem auch voll und ganz Rechnung: nach der Einleitung handelt Guardini „zur Abhebung“ über Buddha, über den Gesandten des Alten Testaments und den Apostel, um sich dann ausführlich mit der Person und der Bedeutung Christi zu befassen.

Die hier skizzierten Grundgedanken sind an und für sich wohl nichts Besonderes; sie machen das christliche Bekenntnis schlechthin aus. Die Art und Weise jedoch, wie Guardini sich immer wieder und unter immer wieder anderen Aspekten der Frage nach der Unterscheidung des Christlichen und damit nach der Bedeutung der biblischen Offenbarung gestellt hat, würden es nicht verdienen, übersehen oder vergessen zu werden. Das Thema zieht sich durch sein gesamtes Werk, besonders deutlich wird es etwa in den Schriften *Religion und Offenbarung* (Würzburg 1958) oder *Die Offenbarung, ihr Wesen und ihre Formen* (ebd. 1940), es beherrscht aber auch die Schriften seines literarischen Nachlasses. Veröffentlicht wurde daraus zum Glück der Band, der gerade zu diesem Thema Wesentliches zu sagen hat: *Die Existenz des Christen*¹³. Es handelt sich dabei um die Niederschrift von Vorlesungen aus den Jahren 1958–1961 an der Universität München. Guardini geht es um die Fragen: „Wie ist die Existenz dessen geartet, der auf den Anruf der Offenbarung durch Glauben antwortet; der mit diesem Glauben ernst zu machen sucht? . . . Wie findet der Glaubende sich selbst im Dasein vor? Welche Werte erschließen sich ihm? Von welchem ersten Anfang geht seine Lebensbewegung aus und wohin richtet sie sich? In welchem Verhältnis steht er zur Welt, zum anderen Menschen, zu den Inhalten des Lebens?“¹⁴ Guardini hat „nicht die geringste Absicht, das Christsein als ‚modern‘ erscheinen zu lassen und das in ihm, was mit dem biblischen Ausdruck des ‚Ärgernisses‘ gemeint ist, abzuschwächen“.¹⁵ „Das zu sagen“, schreibt Guardini zur Einführung, „ist um so wichtiger, als heute der Begriff des ‚Christlichen‘ oft nicht nur ungenau gebraucht, sondern auch einfachhin mißbraucht, mit Gesichtspunkten und Ansichten verkoppelt wird, mit denen er nichts zu tun hat. Das aber bewirkt, daß er sich verfälscht und verschleift. Dadurch wird ein Vorgang verstärkt, der mit der Neuzeit beginnt, und den wir ‚Säkularisierung‘ nennen. Überall begegnen wir Begriffen, Wertungen, Ordnungsformen, seelischen Haltungen, die aus dem Raum der Offenbarung und des durch sie bestimmten Lebens stammen – denken wir an die Lehre von der Schöpfung oder von der Gnade. Diese Begriffe haben sich weithin von ihrer Wurzel gelöst und sind zum Ausdruck für allgemeine, kulturelle, politische Zusammenhänge geworden.“¹⁶

Dementsprechend ist Guardini bemüht, das Christlich-Eigentliche nicht nur in seiner Reinheit, sondern auch in seiner Schärfe herauszuheben. Er verweist nochmals auf den biblischen Begriff des Ärgernisses und fährt fort: „Wenn die Offenbarung ist, was sie zu sein behauptet, nämlich ein Herantreten Gottes an die Welt aus seiner heiligen Freiheit heraus, dann kann es gar nicht anders sein, als daß sich von hier aus die Möglichkeit des Widerspruchs ergibt; als daß dieses Herantreten Gottes, sein Anruf und seine Forderung vom unmittelbaren Dasein her als ungemäß, ja als störend empfunden werden. Diese Momente werden wir nicht ausglätten. Wir werden das Ärgernis der Offenbarung nicht austräumen. Im Gegenteil: sobald wir ihm begegnen, werden wir es als ein Anzeichen verstehen, daß es sich hier um Wesentliches handelt.“¹⁷ Im einzelnen behandelt Guardini dann die Themen: Glaube und Offenbarung, Die Ur-

schuld und der christliche Geschichtsbegriff, Die Erlösung und die Person Jesu Christi, Der Fortgang des Werkes Christi in der Geschichte: die Kirche, Der christliche Einzelne.

Im Gegensatz zu manchen Büchern, die noch zu Lebzeiten Guardinis und später zu den Themen „Christus“ und „Christsein“ angeboten wurden und mit allen möglichen „Ismen“ und Philosophemen derart vollgestopft sind, daß auch der einigermaßen Kundige oft nur mit Mühe herauslesen kann, was wohl gemeint sein soll, wirkt das Werk Guardinis geradezu reinigend und wohl-tuend.

Am 17. Februar 1965 feierte die Münchner Universität mit einem Festakt in der großen Aula den 80. Geburtstag von Romano Guardini. Der Jubilar bedankte sich mit einem Vortrag über das Thema *Wahrheit und Ironie*.¹⁸ Vordergründig ging es ihm dabei um eine Analyse des eigentümlichen Phänomens der platonischen Ironie, letztlich war diese kurze Dankrede jedoch ein Bekenntnis. Am Anfang faßt er zusammen, wie er seine eigene Aufgabe verstanden hat: „Es war schön, in beständiger geistiger Begegnung zu fragen, was ‚christliche Weltanschauung‘ bedeute. Die Frage meint natürlich nicht, die christliche Überzeugung sei eines jener unverbindlichen Gedankengebilde, die man gemeinhin mit dem Wort ‚Weltanschauung‘ bezeichnet. Sie ist Glaube und Antwort auf die Offenbarung. Gemeint ist vielmehr, daß von dieser Offenbarung her sich ein Blick auf die Welt, ein Bild ihres Wesens, ein Urteil über Werte öffnet, wie das sonst nicht möglich ist. Ebenso wie umgekehrt von der Welt und ihren Problemen her Fragen an die Offenbarung ergehen, die in dieser sonst schweigende Inhalte zum Reden bringen. Und daß daher in immer neuer, wechselseitiger Begegnung eine fruchtbare Erhellung des christlichen Daseins gewonnen wird.“¹⁹

Am Schluß spricht Guardini über sein Verhältnis zur Wahrheit. Er geht von Sokrates aus, den Platon einerseits als durch die Erkenntnis der Wahrheit so in seinem Wesenskern unzerstörbar zeichnet, daß er mit vollkommener Ruhe in den Tod gehen könne, andererseits aber zugleich als einen, der gar kein Lehrer sein will und sich auf das Entschiedenste dagegen wehrt, selbst so zu sein, daß seine Schüler sich auf ihn verlassen dürften. Dann sagt Guardini:

„Was bedeutet das, wenn eine so unerschütterbare Wahrheitszuversicht, eine so strenge Verpflichtung zum Denken mit so seltsamer Ungemäßheit verbunden wird?

Auf jeden Fall keine Skepsis, so daß eigentlich Sokrates – wie Nietzsche gemeint hat – selbst zu den Sophisten gerechnet werden müßte, sondern sie folgt aus dem tiefsten Wesen dieses Wahrheitserlebnisses selbst.

Platon hat die Sinn-Macht der Wahrheit offenbar in einer Weise erlebt, welche die Erkenntnis absoluter Gültigkeit der Idee mit der Erfahrung menschlicher Unzulänglichkeit verband. Und die Ironie des Erkennens besteht darin, daß der Denkende erkennt, was über sein Vermögen der Realisierung des Erkannten hinausgeht. ‚Wahrheit‘ ist, wie ein Augustinianer des hohen Mittelalters, etwa Bonaventura sagen würde, keine rationalistische Sim-

plizität, sondern ein *excessivum*, und die Situation des erkennenden Menschen ist dadurch charakterisiert, daß er erfährt: Es gibt wohl die absolute Wahrheit, er aber kann sie, da er selbst nicht absolut ist, mit seiner endlichen Geisteskraft nicht adäquat realisieren. Er fühlt sich in einem Zustand der Ungemäßheit, die nicht Skepsis ist, sondern deren Gegenteil: eine Sinn-Erfahrung, die sich selbst durchschaut und beurteilt.

Ich weiß nicht, ob diese wenigen Sätze das Gemeinte vor die Augen bringen konnten: ein Wissen um die Wahrheit und zugleich ein Wissen um die Inkommensurabilität der eigenen Kraft ihr gegenüber; eine Erkenntnis der eigenen Ungemäßheit, aus der aber nicht Skepsis, sondern höchste Zuversicht hervorgeht.

Es wäre, glaube ich, gut platonisch, zu sagen, der Mensch verrate seinen Adel, wenn er sich von dem her verstehe, was unter ihm ist. Vielmehr lebe er erst dann richtig, wenn er von dem herab lebe, was über ihm ist – auch wenn er nicht fähig ist, es zu begreifen, und er dabei sich selbst manchmal sonderbar vorkomme, *mala geloiōs*, wie es in der ‚Politeia‘ vom jungen Glaukon heißt.²⁰

PERSONENREGISTER

Das Personenregister enthält die Eigennamen aus Hauptteil und Anhang. Bei den „Klassikern“ verweisen die *kursiv* gesetzten Seitenzahlen auf die jeweilige Darstellung, die dazugehörige Bibliographie und die Anmerkungen. Die Porträtabbildungen lassen sich über das Abbildungsverzeichnis S. 481 auffinden.

- Aalen, L. 38, 407
Abälard, P. 214
Abel, C. A. von 72
Acton, J. 134, 143, 149, 415, 448
Adam 307
Adams, J. L. 452
Adler 262
Adorno, T. W. 349, 420
Adriányi, G. 149, 448
Albrecht, R. 436
Alexander von Hohenlohe 442
Alivisatos, H. S. 427
Allix 12
Altenähr, A. 438
Althaus, P. 260, 315, 334, 345, 431
Altner, G. 294, 456
Alzog, J. B. 139
Amelung, E. 436, 457
Andreae, H. 181
Andresen, C. 428
Anselm von Canterbury 118, 214, 338, 434
Antonelli 142
Antonij (Metropolit) 269
Antz, W. 420
Apfelbacher, K.-E. 424f., 451f.
Appasamy, A. J. 362–375, 436f., 457
Appasamy Pillai, D. B. A. S. 364
Aragonnès, C. s. M. Teillard-Chambon
Aristoteles 207
Arnauld, A. 13, 440
Arnd, J. 179
Arnold, G. 253
Artz, J. 417
Asmussen, H. 379, 458
Athanasius 118, 414
Aubert, R. 149
Augustinus 155, 273, 285, 287, 289, 326, 333, 390, 394, 424, 432, 454
Auvray, P. 405f., 439, 440
Aventinus (Turmair, J.) 147
Baader, F. von 132, 268, 272
Bader, D. 422
Bahrdt, K. F. 41, 44
Balthasar, H. U. von 345, 433, 435
Barnikol, E. 413, 444
Baron, H. 423
Barry, W. 417
Barth, K. 87, 208, 216, 256, 260, 295, 297, 298, 302, 315, 331–346, 357, 361, 363, 378, 380, 387, 389, 400, 410, 425, 431, 434f., 450–452, 456, 459
Barthélemy-Madaule, M. 430
Bartsch, H. W. 298, 431
Bary, A. von, geb. Gramich 134
Basedow, J. B. 67, 442
Basnage, J. 23
Batterel, L. 406
Bauer, J. 410, 443
Bauer, K. 413, 444
Bauer, L. A. 444
Baumgart, P. 448
Baumgarten, O. 248
Baumgarten, S. J. 40f., 408, 441
Baumgartner, K. 70, 443
Baur, C. J. 90
Baur, E., geb. Gross 90
Baur, F. A. 444
Baur, F. C. 78, 87, 89–110, 119f., 209f., 214, 217, 410, 411–414, 421, 443–447
Bautain, L. 103, 125

- Bautz, F. W. 448
 Bayle, P. 23
 Bebel, A. 262
 Becher, E. 93
 Becker, B. 38, 407, 441
 Becker, C. H. 319
 Becker, G. 425
 Becker, W. 417
 Beekmann, B. 413
 Bégouën, M. H. 429f.
 Bell, G. 385, 458
 Belyj, A. 264, 272, 455
 Benckert, H. 425
 Benedikt XV. 234
 Bengel, E. G. 93, 96
 Benz, E. 260, 444, 452
 Berdjaev (Berdjajew), N. 264, 267, 272, 281, 454
 Bergson, H. 234, 278f., 291, 430
 Bernhard von Clairvaux 214, 449
 Bernus, A. 406, 439f.
 Bérulle, P. de 9
 Beßmer, J. 422
 Bethge, E. 315, 377, 379, 386, 389, 402, 437, 458f.
 Bethge, R. 458
 Bettermann, W. 35, 38, 407, 441
 Beyrne, K. von 428
 Beyreuther, E. 406f.
 Bezzel, H. 189
 Biedermann, A. E. 446
 Biemer, G. 417
 Bintz, H. 407
 Birkner, H.-J. 74, 410f., 443
 Bischofsberger, E. 417
 Biser, E. 433
 Bismarck, K. von 428
 Bismarck, O. von 147, 185, 208, 210
 Bleek, F. 87
 Blennerhassett, C., geb. Leyden 134, 416f.
 Bloch, E. 295, 349
 Blok, A. 264, 272
 Blondel, M. 228, 231, 258, 278f., 288, 292, 422, 429, 450
 Blumhardt, Ch. 263
 Böhler, P. 29
 Böhme, J. 22, 250, 268, 272f., 454
 Boekraad, A. J. 417
 du Bois-Reymond, E. 242
 Bolleville, de (Prior) 439
 Bolli, H. 444
 Bonaventura 319, 324f., 329, 432f.
 Bonhoeffer, D. 7, 208, 315, 376–403, 435, 437f., 457–459
 Bonhoeffer, K. 386
 Bonnardet, E. 406
 Bornkamm, G. 316
 Bosse, H. 425
 Bossuet, J.-B. 9, 11, 14–17, 439
 Bouillard, H. 435
 Bousset, W. 241f., 248, 264, 424, 451
 Boutin, M. 317, 431
 Bouyer, L. 417
 Boyens, A. 458
 Braun, Heinrich 262
 Braun, Herbert 314, 427
 Braun, O. 410
 Bravo, F. 455
 Brechtken, J. 417
 Bremond, H. (S. Leblanc) 173, 236, 239, 282, 418, 422
 Brenner, F. 130
 Brentano, A. 71
 Brentano, B. 71
 Brentano, Christian 71
 Brentano, Clemens 71, 442f.
 Brentano, F. 442
 Brosseder, J. 416
 Brunner, E. 334, 336, 345
 Brunner, P. 455
 Bruzen de la Martinière, A. 406
 Bruzen de la Martinière, M. 405
 Bubnoff, N. von 427, 453
 Buddha 327
 Büding 441
 Bürkle, H. 457
 Buffon, G.-L. L. de 291
 Buijtenen, M. P. van 408
 Bulgakov, S. N. 262–276, 426–428, 452–455
 Bulgakova, S. 454
 Bultmann, R. 88, 208, 233, 260, 294, 297–317, 334, 336, 340, 345, 361, 388, 390, 430–432, 435, 447, 452
 Buonaiuti, E. 232

- Buri, F. 314
 Busch, E. 435
 Butler, J. 153
 Buxtorf 15

 Cäsar 129
 Callistus 415
 Calvin, J. 210, 213, 215f., 250
 Canaris, W. 385f.
 Canstein, K. H. von 24
 Capellus, L. 15
 Carlyle, T. 151, 292
 Carrel, A. 291
 Certeau, M. de 429
 Chakkarai, V. 437
 Chemnitz, M. 211
 Chenchia, P. 369, 437
 Chigi 137
 Chlodwig zu Hohenlohe 142
 Chrapovickij, A. s. Antonij
 Christian VI. von Dänemark 28
 Christus s. Jesus Christus
 Clarke, S. 43
 Claß, G. 241
 Claude 12
 Claudius, M. 55, 60, 71
 Clayton, J. P. 425
 Clemens Wenzeslaus von Sachsen 54, 65
 Le Clerc, J. (J. Clericus) 13, 405
 Cobb, J. 294
 Coccejus, J. 178
 Coleridge, S. T. 151
 Collins, J. A. 151
 Comenius, J. A. 27
 Comte, A. 234
 Condorcet, A. de 281
 O'Connell 152
 Conzelmann, H. 316
 Conzemius, V. 144, 149, 415f.
 Corneille, P. 24, 128
 Cournot, A.-A. 281, 455
 Courth, F. 421
 Cox, H. 295
 Cramer, H. M. A. 408
 Crespy, G. 294, 430, 455f.
 Creuzer, G. F. 93
 Crisenius, D. 23
 Crum, W. F. 428

 Cuénot, C. 430, 455
 Cullen (Erzbischof von Dublin-Armagh) 160f.
 Culler, A. D. 418
 Cullmann, O. 316
 Curtius, E. 242

 Daecke, S. M. 295, 430, 456
 Daetzel, A. 60
 Dahm, H. 270, 273, 428, 454
 Dandini, J. 12
 Dann, C. A. 442
 Dannemann, U. 435
 Dante Alighieri 147, 249, 251, 319, 326, 432
 Darwin, C. 285
 David, C. 24, 32
 David, P. 437
 Decker, C. 408
 Deinzer, J. 419
 Dekker-Hauff, H. 445
 Delbrück, H. 247
 del Fiore, J. 265
 del Val, M. 230
 Demeter 272
 Demoment, A. 429
 Dempf, A. 260
 Descartes, R. 290
 Dessain, C. S. 159, 160, 161, 163, 167, 416, 418
 Dessauer, P. 320
 Dettloff, W. 456
 Deville 440
 Di Chio, V. 436, 456f.
 Dieckmann, B. 431
 Diem, H. 419
 Diepenbrock, M. von 57, 58, 69, 71, 149, 414, 442f.
 Dieterich, A. 245
 Dilthey, W. 74, 245, 254, 401, 410f., 413
 Dinkler, E. 424, 431, 451
 Dippel, J. K. 27
 Dirks, W. 428
 Dober, L. 27, 29
 Dobzhansky, T. 294, 455
 Döllinger, J. I. von 116f., 127-150, 173, 414, 415f., 418, 447f.
 Dohna, von 75, 410

- Dohnanyi, H. von 384–386
 Dose, K. 407, 441
 Dostojewski, F. M. 169, 263, 265, 319, 326, 432
 Drechsel, W. 451
 Drehsen, V. 444
 Droste zu Vischering, C. A. von 72, 133
 Duchesne, L. 222
 Duchrow, U. 458
 Dudzus, O. 393, 437
 Dux 126
 Duhm, B. 242
 Duns Scotus, J. 214
 Dupanloup, F.-A.-P. 134
- Ebeling, G. 88, 316, 370, 410f., 431, 436
 Eberhard, S. 35, 38, 407, 441
 Eccles, J. C. 291
 Ecke, G. 451
 Eckhart 249f.
 Ehrenberg, H. 427, 453
 Eichhorn, J. G. 15, 43, 52, 440
 Elert, W. 334
 Elisabeth Charlotte („Liselotte“) von der Pfalz 24
 Ellies du Pin, M. 405
 Ender, E. 418
 Engels, F. 262
 Erbe, H.-W. 407
 Eschweiler, K. 414
 Evlogij (Metropolit) 454
 Ezra, I. 16
- Fabricius, C. 420
 Faessler, M. 295, 456
 Farquhar, J. N. 363, 365
 Faydit, P. 440
 Feiereis, K. 70, 443
 Feil, E. 389, 400, 438, 459
 Fénelon, F. 57
 Feuerbach, L. 7, 176, 209, 334
 Feuling, D. 417
 Fichte, J. G. 75, 91, 93, 191
 Fichtner, G. 445
 Fingerlos, M. 55, 65, 442
 Finsterhölzl, J. 150, 414–416
 Fischer, G. 70, 442, 453
 Fischer, H. 410, 425
- Fischer, M. 408
 Fischer-Appelt, P. 452
 Flacius (Vlasich, M.) 211
 Flanagan, P. 418
 Fliedner 188
 Florenskij, P. 267–269, 272
 Floß, H. J. 139
 Forster, K. 456
 Fournier, A. 9, 10
 Fraedrich, G. 412
 Franck, S. 250
 Francke, A. H. 22f., 37
 Frank 267
 Frank, F. H. R. von 189
 Franzelin, J. B. 137
 Freud, S. 7, 285
 Frick, R. 408
 Friedrich, J. 95, 117, 148f., 416, 447f.
 Friedrich, P. 445
 Friedrich I. von Württemberg 112
 Friedrich II. (der Große) von Preußen 87
 Friedrich Wilhelm I. von Preußen 28
 Friemel, F. G. 70, 442f.
 Fries, H. 409, 414, 416–418, 431, 447
 Fries, J. 38
 Froelich, W. 62
 Frohschammer, J. 138
 Fromm, E. 350
 Froude, H. 153f.
 Fuchs, E. 316, 431
 Funk, P. 73, 442
- Gabriel von Philadelphia 12
 Galilei, G. 285, 290
 Gams, P. B. 113, 414, 415
 Gandhi, M. 364
 Ganzert, K. 189, 418, 448
 Garibaldi, G. 162
 Garric, R. 429
 Gastgeber, K. 70, 443
 Gastrow, P. 409
 Gawlick, G. 405, 440
 Geiger, W. 413
 Geismann, J. R. 70, 124, 414
 Geissel (Erzbischof von Köln) 134
 Geisser, H. 412, 414
 Gennadij, I. 454
 Gerdes, H. 420

- Gerhard, J. 242, 423
 Gerhardt, P. 454
 Gericke, W. 413
 Gersdorf, H. K. von 22
 Gerstenmaier, E. 458
 Gestrich, C. 435
 Gichtel 268
 Gieseler 446
 Gisler, A. 422
 Gladstone, W. E. 134, 165f.
 Gläßer, A. 430, 455f.
 Gloede, G. 428
 Görres, J. 71f., 116, 127, 133
 Goethe, J. W. von 53, 175, 180, 241, 251, 253
 Gogarten, F. 260, 334, 336, 345, 431
 Goldschmidt, M. 190
 Gonda, J. 457
 Gornall, T. 416
 Goßner, J. E. 38
 Gothein, E. 245
 Gottsched, H. 419
 Graf, F. W. 425f., 443–447, 451
 Graf, K. H. 406, 439–441
 Gramich, A. 134
 Graßl, H. 442
 Graves, C. 428
 Gregor XVI. 135, 138, 151
 Gregorios Palamas 271
 Greschat, M. 426, 446
 Greshake, G. 432
 Grière-Becker, J. (J. Sauer) 229, 450
 Griesbach, J. J. 52
 Groll, W. 425
 Grundtvig, N. F. 206
 Guardini, R. 7, 318–330, 432f., 456
 Gügler, A. 71
 Günther, A. 138, 447
 Günther, W. 425, 451
 Guitton, J. 418
 Gunkel, H. 297
 Gustav II. Adolf von Schweden 112

 Haag, L. 452
 Haas, A. 430
 Haeckel, E. 456
 Haecker, T. 173, 417, 420
 Härle, W. 435

 Haffner 139
 Hahn, H.-C. 407
 Haldane, J. B. S. 291
 Hallart, M. E. 28
 Haneberg (Abt) 139
 Hannibal 129
 Harleß, A. von 87, 174f., 186, 189, 260
 Harnack, A. von 108, 208, 226–228, 233f., 246, 251, 264, 297, 332, 378, 387, 395, 447, 449–451, 458
 Harnack, T. 210f., 219, 449
 Harris, H. 412, 443, 445
 Hartshorne 294
 Hase, K. 444
 Hasenbüttel, G. 432
 Hasler, A. B. 448
 Hasselmann, N. 458
 Hazard, P. 406
 Hebart, S. 419
 Heckel (Bischof) 380
 Heer, F. 428
 Hefele, C. J. von 126, 145
 Hegel, G. W. F. 7, 98, 100, 116, 169, 175f., 191, 203, 205f., 209, 217, 241, 250, 253, 278, 281, 288, 291f., 389, 413, 444f.
 Heiberg 119
 Heidegger, M. 292, 298, 304, 307f., 340
 Heiler, F. 223, 229, 232, 234f., 237, 365, 422, 450
 Heinrich, J. B. 139
 Heinrich IV. 222
 Heinrici, C. F. G. 411
 Heitz, J. G. 24
 Held, H. J. 458
 Hemleben, J. 430
 Hengstenberg, E. W. 99, 446
 Hensel, L. 443
 Herbert von Cherbury 151
 Herder, J. G. 241, 253, 292
 Hergenröther, J. 137, 139, 141, 143, 447
 Herkner, H. 247
 Hermes, G. 138, 447f.
 Herodot 444
 Herrmann, W. 208, 256, 297, 332, 452
 Hertel, F. 411
 Herz, H. 75
 Herzen, A. 262f., 452

- Heß, H.-E. 43, 409
 Hester, C. 444
 Hester, C. E. 444
 Hettinger, F. S. 139, 141
 Heussi, K. 260
 Hickel, H. 407
 Hieronymus 10
 Hilgenfeld, A. 413
 Hinneberg, P. 424
 Hinrichs, C. 175
 Hintze, O. 247, 451
 Hippolytus 415
 Hirsch, E. 44, 333, 409, 411, 419f., 441, 459
 Hirscher, J. B. 65, 73
 Hitler, A. 399
 Hobbes, T. 16
 Hochmann von Hochenau 24
 Hodgson, P. C. 412
 Höffe, O. 440
 Höfling 189
 Hök, G. 421
 Hölderlin, F. 319, 326, 432
 Hölscher, G. 298
 Hofbauer, K. M. 55
 Hofmann, J. von 174–176, 185, 189
 Hofmann, R. 451
 Hofmeier, J. 70, 443
 Hohlwein, H. 409
 Holl, K. 260, 333, 378, 422, 447
 Hollmann, K. 432
 Homer 440
 Honecker, M. 443
 Honigsheim, P. 452
 Horkheimer, M. 349
 Horney, K. 350
 Hornig, G. 43, 409, 441
 Hortig, J. N. 136
 Houtin, A. 422
 Hromadka, J. 337
 Huber, J. 144
 Huber, V. A. 134
 Huber, W. 393, 401, 459
 Hügel, F. von 225, 234–236, 239, 248, 258, 365, 422–425, 452
 Hugo, V. 282
 Hulshof, J. 422
 d'Hulst, M. 223
 Hume, D. 151
 Husserl, E. 254
 Huxley, J. 294
 Ignatius von Antiochien 459
 Ignatius von Loyola 60, 62
 Iljin, W. N. 428
 Ingold, A. 406
 Ingold, M. P. 406
 Ivànka, E. von 428
 Ivanov, V. 272
 Jablonski, D. E. 28
 Jacobi, F. H. 67, 442
 Jacobi, J. L. 410
 Jais, Ä. 65
 Jakovlev, I. 452
 Jaspers, K. 294, 297, 314, 316, 318, 431
 Jaspert, B. 431
 Jean Paul 176
 Jellinek, G. 245
 Jendrosch, B. (s. a. B. Wachinger) 70, 442
 Jens, I. 413
 Jens, W. 413
 Jesus Christus 82, 87, 104, 109, 197, 211, 214, 216, 218–220, 264, 272, 287, 298, 307, 320, 326f., 389–393, 398–402, 424, 431f., 438, 443, 446f., 453, 459
 Johannes vom Kreuz 60
 Jonas, L. 410
 Josephus 440
 Jülicher, A. 233, 297, 451
 Jüngel, E. 345, 435
 Jung-Stilling, H. 71
 Kähler, M. 189, 347
 Käsemann, E. 316, 447
 Kaftan, J. 242f.
 Kahlefeld, H. 456
 Kaltenborn, C.-J. 458
 Kamlah, W. 314
 Kampmann, T. 420, 456
 Kant, I. 62–68, 74f., 91, 169, 217f., 241, 253f., 256, 344, 424, 442, 449
 Kantzenbach, F. W. 419, 421, 442, 449f.
 Karl VI. 24, 28
 Karlstadt 16

- Karrer, O. 173, 417
 Kattenbusch, F. 243, 245, 451
 Kautsky, K. 262, 426
 Keble, J. 154
 Ker, J. 416
 Kerler, D. 445
 Kern, F. H. 93, 96
 Ketteler, E. von 126, 143
 Kierkegaard, S. 169, 176, 190–207, 302, 333, 374, 417, 419f.
 Kimmerle, H. 410
 Kinder, E. 432
 Kindersley, R. 428, 452
 Kingsley, C. 151, 163
 Klaas, W. 432, 450
 Klappert, B. 435
 Klapwijk, J. 424f.
 Klausnitzer, W. 150, 416, 418
 Klein, W. 430
 Kling, C. F. 116
 Klinger, S. G. 455
 Klinger, J. 273
 Klüpfel, K. 412, 444
 Köhler, R. 425
 Köhler, W. 425, 451f.
 Kölbing, F. W. 407
 Kollmann, E. C. 425
 Kolping, A. 134
 Kolumbus, C. 285
 Konstantin (Kaiser) 141
 Kopernikus, N. 290
 Kottwitz, H. E. von 38
 Kradolfer, J. 446
 Kraemer, H. 363
 Krafft, C. L. 178f.
 Kraus, H.-J. 406, 439f.
 Krause, G. 388, 398, 400f., 458
 Kressel, H. 419
 Kretschmar, G. 457–459
 Krishna Pillai, H. A. 364
 Krötke, W. 435
 Krummacher, F. W. 458
 Kübel, J. 422
 Kümmel, W. G. 412
 Kuenen 441
 Küng, H. 345, 435
 Künneth, W. 315
 Kuhn, H. 433, 456
 Kuhn, J. E. 116, 126, 139
 Kupisch, K. 434
 Kutter, H. 263
 Kwiran, M. 435
 Laberthonnière, L. 231
 Lagarde, P. A. de 242
 Lamennais, R. de 132
 Lang, L. 442
 Lang, W. 413
 Laros, M. 417f.
 Lauerer, H. 419
 Lavater, J. K. 55, 60, 64, 71, 442
 Lease, G. 418
 Leconte, R. 439
 Leeuwenberg, H. 408
 le Fort, G. von 246, 260, 424, 451
 Leibniz, G. W. 63, 250, 253, 278, 281, 288
 Lemaître, G. 285
 Lenin, W. I. 262, 452
 Leo I. 155
 Leo XIII. 148, 167, 223
 Lepel, W. H. F. K. von 407
 Le Roy, E. 231, 279
 Leroy, P. 429
 Lessing, E. 425
 Lessing, G. E. 41, 44, 61, 253, 409
 Leussinck, H. 451
 Leyden, C. s. C. Blennerhassett
 Licent, E. 279
 Liebing, H. 413, 444
 Liebknecht, K. 262
 Lietzmann, H. 233, 333
 Lindner 40
 Lipgens, W. 417
 Lipp, J. 116
 Lipsius, R. A. 243
 Litt, T. 258
 Livius 444
 Locke, J. 151, 253
 Löhe, D. 176
 Löhe, J. 176
 Löhe, W. 174–189, 418f.
 Lösch, S. 113f., 116f., 149, 414, 416, 446
 Löwith, K. 420
 Loisy, A. 221–240, 258, 421–423, 440, 450
 Lombard 210

- Loome, T. M. 422
 Lossky, N. O. 428
 Lotz, D. W. 421, 448f.
 Lubac, H. de 429f.
 Luca, de 139
 Ludwig I. von Bayern 55, 57f., 64, 71f.,
 132, 134, 442
 Ludwig II. von Bayern 145f.
 Ludwig IV. (der Bayer) 147
 Ludwig IX. von Frankreich (der Heilige)
 222
 Ludwig XIV. von Frankreich 9, 147
 Lücke, F. 87, 410, 444
 Lütgert, W. 378
 Lukas, M. und E. 430
 Luther, M. 26f., 29, 45, 55, 84, 112, 179,
 206f., 211, 213–219, 250, 257, 272,
 274, 311, 333, 372, 378f., 387, 390f.,
 394, 396, 409, 415, 421, 449, 459
 Luxemburg, R. 262, 452

 Mc. Grath, F. 418
 Mack, J. M. 116
 Mackenzie, W. D. 365
 Märklin, C. 444
 Mai, P. 410, 442f.
 Maintenon, Mme de 147
 Malebranche, N. 20
 Mann, J. 417f.
 Manning, E. 151, 160, 163–166
 Marcel, G. 281
 Marche, C. G. 24
 Marcks, E. 245
 Maret, H.-L.-C. 134
 Margival, H. 406, 440
 Marheinecke, P. 114, 119
 Marlé, R. 422, 432
 Marquardt, F. W. 435
 Marquart, H. 442
 Martensen 191, 206
 Martina, G. 149, 447f.
 Martinière 439f.
 Marx, K. 7, 169, 175, 262, 265, 268, 292,
 425
 Masaryk, T. G. 427
 Masius 16
 Maximilian I. Joseph von Bayern 55
 May, J. L. 418
 May, R. 350, 436, 456
 Mayer, R. 438
 Medicus, F. 347
 Mehnert, G. 451
 Meignan, G.-R. 134
 Meijering, E. P. 421
 Meinecke, F. 247, 423
 Melanchthon, P. 210, 216, 242, 424
 Mennicke, C. 348, 436
 Mentré, F. 455
 Mercker, H. 322, 433
 Merežkovskij 264
 Merkle, S. 73
 Merz, G. 334
 Messerschmid, F. 433
 Metz, J. B. 295, 317
 Meyer, D. 407, 441
 Meyer, E. 233
 Meyer, G. 406f.
 Michael, E. 149
 Michelet, J. 292
 Mignot, E.-I. 225, 228
 Milner, J. 152
 Mirri, F. S. 439f.
 Missner, P. 418
 Mischke, J. 27
 Mittermüller, R. 442
 Möhler, A. 116
 Möhler, J. A. 66, 70f., 98f., 111–126,
 132f., 148f., 411, 414f., 445f.
 Mörike, E. 433
 Mohl, R. von 97, 116, 445
 Molière, J. B. 24, 128
 Molina, L. 440, 455
 Molnár, A. 407
 Moltmann, J. 295, 317, 419, 421, 435
 Monod, J. 291
 Montalembert, C. de 134, 142
 Montez, L. 134
 Mook, P. 419
 Morgan, R. 425
 Morin, J. (J. Morinus) 15, 440
 Moses 11f., 16f., 19
 Mosheim, J. L. 39
 Motel, H. 407, 441
 Moufang, F. C. 139, 141
 Mounier, E. 281
 Mourret, F. 422

- Müller, Gerhard 419
 Müller, Gotthold 444
 Müller, G. L. 438
 Müller, H. 397, 438
 Müller, J. T. 407
 Müller, K. 297
 Müller, K. F. 458
 Müth, R. 445
 Mulert, H. 87, 410f.
 Mynster, J. P. 206
- Napoleon I. von Frankreich 75, 128f.,
 166
- Natzmer, D. G. von 22
 Naumann, F. 247, 263
 Neander, J. A. W. 114, 446
 Nédoncelle, M. 418
 Neri, P. 9, 159
 Nernst, W. H. 246
 Nerrlich, P. 446
 Nestle, E. 440
 Neufeld, K. H. 448–450
 Neumann, C. 245
 Neuner, P. 150, 416, 422, 424, 450, 452
 Newman, J. H. 125, 134, 142, 148,
 151–173, 225f., 232, 416, 416–418
 Newton, I. 440
 Nicéron, J. P. 406
 Nicolai, F. 64
 Nicolaisen, C. 458
 Niebuhr, B. G. 94, 444
 Niemöller, M. 380
 Nietzsche, F. 7, 169, 293, 329, 420
 Nigg, W. 45, 413, 441
 Nitschmann, A. 31
 Nitschmann, D. 27f.
 Nitzsch, C. J. 87
 Noailles, L.-A. de 23
 Nobili, R. de 362
 Nörenberg, K.-D. 436, 457
 Novalis 117
 Nyberg, H. S. 446
- Oberlin, J. F. 38
 Odebrecht, H. 410
 Oetinger, F. C. 33, 268
 Ogden, C. K. 294
 Olivetan 12
- Ortega y Gasset, J. 318
 Ott, H. 432
 Otto, R. 248, 298, 365
 d'Ouince, R. 429f.
- Pain, J. 453
 Pannenberg, W. 261, 295, 316, 426, 452
 Pareira 16
 Pascal, B. 290, 326, 432
 Passavant 71
 Pauck, M. 348, 436, 456
 Pauck, W. 348, 436, 456
 Paulsen, F. 245
 Paulus (Apostel) 288, 333, 411, 436, 443,
 447
 Pei 279
 Peiter, H. 410, 443
 Pelikan, J. 412
 Perrone, P. 159
 Persephone 272
 Peschke, E. 413
 Pestalozzi, J. H. 67, 442
 Peters, T. R. 386, 438
 Petre, M. 235, 423
 Pfaff, C. M. 32
 Pfleiderer, O. 413, 447
 Phillips, G. 141
 Phillips, J. A. 438
 Pin, L.-E. du 13
 Pirot 11
 Pius VII. 129
 Pius IX. 126, 135, 138, 144, 149, 151,
 159f., 162, 165, 167, 447f.
 Pius X. 230
 Piveteau, J. 429
 Planck, G. J. 52, 114, 119
 Platen, A. von 129, 134
 Platon 75, 104, 191, 207, 329, 410
 Plitt, H. 38
 Pölcher, H. 413
 Pol, W. H. van de 418
 Portmann, A. 294, 456
 Potreso 452
 Potter, J. 28
 Poulat, E. 423
 Pretzel, U. 451
 Pritz, J. 447
 Probst, M. 70, 443

- Przywara, E. 173, 260, 417f., 420
 Purcell, E. 164
 Pusey, E. 154
 Pye, M. 425

 Quirinus 415

 Racine, J. 24
 Rade, M. 248, 298, 449
 Radhakrishnan, S. 363f., 368
 Radowitz 134
 Räß, A. 116
 Ragaz, L. 263
 Rahner, K. 295, 314, 431
 Ralphs, A. 242
 Ramakrishna 368
 Rampolla, M. (Kardinal) 223
 Ranchetti, M. 423
 Ranke, L. von 175, 292
 Rapp, A. 413
 Rathenau, W. 248
 Ratschow, C. H. 409
 Ratzinger, J. 295
 Rau, G. 419
 Raumer, K. von 178
 Ravier, A. 429
 Redeker, M. 410, 443
 Reese, H. J. 459
 Rehm, W. 420
 Reich, W. 417
 Reichel, G. 407
 Reichel, H. 407
 Reimarus, H. S. 41, 44
 Reinkens, J. H. 139
 Reithmayr, F. X. 126
 Renan, E. 222f., 232f.
 Rendtorff, T. 409, 423, 426, 435, 452
 Renkewitz, H. 38, 408
 Rensch, B. 291
 Renz, H. 426, 451
 Renz, W. 418
 Rest, W. 419
 Reusch, F. H. 147, 149, 415
 Reuß 440
 Reuß, E. D. von s. E. D. von Zinzendorf
 Reventlow, H. 439–441
 Richard (Kardinal von Paris) 223, 225,
 228–230

 Richter, J. P. F. s. Jean Paul
 Richter, L. 420
 Rieger, J. 438
 Riehl, A. 246
 Riezler, K. 349
 Rilke, R. M. 319, 326, 433
 Ringseis, J. N. 71
 Ritschl, A. B. 38, 208–220, 242f., 245,
 252, 256, 332, 420f., 448–450, 451
 Ritschl, K. B. 209
 Ritschl, O. 421, 448f.
 Rivière, J. 423
 Robertson 151
 Robinson (Bischof) 294, 456
 Robinson, J. M. 432
 Rodriguez, A. 60
 Roeschlaub, A. 71
 Rolinck, E. 436, 456f.
 Roque, de la 10
 Rostand, J. 291
 Roth, C. L. 176
 Roth, F. von 176
 Rothe, J. A. 24, 27, 31
 Rothe, R. 87, 209, 449f.
 Rousseau, J. J. 67, 442
 Roy, R. M. 362
 Rozanov 262
 Ruddies, H. 425
 Ruge, A. 446
 Ruh, H. 29, 408
 Ruh, U. 426
 Ruhbach, G. 420, 448f.
 Ruppert, H.-J. 427f., 452–455
 Ruttenbeck, W. 420

 Sabatier, A. 258
 Sailer, J. M. 53–73, 113, 127, 130, 178,
 409f., 442f.
 Salvador, J. 12
 Sandkühler, H. J. 452
 Śankara 368f.
 Sanson (Zéphirin) 406, 439
 Sasse, H. 380, 427, 453
 Sauer, J. s. J. Grière-Becker
 Savigny, F. C. von 55, 57, 71
 Schaaf, J. L. 419
 Schäfer, P. 441
 Schäfer, R. 421, 448

- Schäfer, V. 444
Schaeffler, R. 238, 240, 423, 450
Schaezler, K. von 137
Schatz, K. 149, 448
Schedler, K. 436, 457
Scheeben, M. J. 70f., 137, 141
Scheele, P.-W. 120, 414
Scheffler, J. 26
Scheler, M. 319, 326, 418
Schell, H. 73
Schelling, F. W. J. 91, 94f., 98, 117f.,
175, 190, 268, 273, 444
Schellong, D. 435
Schenk, E. von 71f.
Scherr, G. von 139, 145
Schieder, T. 452
Schiel, H. 59, 73, 409, 442f.
Schiffers, N. 418
Schiller, F. 128
Schiwy, G. 430
Schlatter, A. 332
Schlawe, F. 444
Schlegel, D. 116
Schlegel, F. 75, 116–118
Schleicher, R. 386
Schleiermacher, F. 38, 66, 74–88, 92,
94–96, 98, 100, 114, 117f., 175, 178,
206, 209, 237, 241, 245, 250, 253, 332,
334, 336, 338, 366, 410f., 419, 421,
443, 444
Schlette, H. R. 433
Schlier, H. 326
Schlosser, F. 116
Schmid, C. von 319, 409
Schmid, H. 413
Schmidt, G. 426
Schmidt, M. 29, 419, 449
Schmidthues, K. 417
Schmitthals, W. 432
Schmittner, W. 409
Schmitz-Moormann, K. 429f.
Schmitz-Moormann, N. 429f.
Schneider, E. 413
Schnitzler, J. 423
Schnübbe, O. 432
Schöffler, H. 452
Schönfeld 458
Schönherr, A. 438
Scholder, K. 412f., 437, 443, 458
Scholz, H. 410
Schoof, M. 423
Schopenhauer, A. 197, 206
Schrader, C. 137
Schrautenbach, L. C. von 407
Schreiner, K. 445
Schrempf, C. 419f.
Schroeder, O. 423, 450
Schrörs, H. 149, 415
Schubert, von 424, 451
Schüepf, G. 420
Schüler, A. 451
Schündelen, G. 173
Schütz, C. G. 408
Schuffels, K. 414, 443
Schulte 139
Schultz, H. J. 422, 428
Schultze, B. 428, 454
Schwab, J. B. 448
Schwaiger, G. 149, 409f., 416, 442f.,
447f.
Schwedt, H. H. 447f.
Schweitzer, A. 233, 264
Schweizer, A. 87
Scipio 129
Scott, T. 152
Scriver 179
Sedlmayr, H. 318
Seeberg, R. 247, 378
Sehmsdorf, E. 440
Selge, K.-V. 410
Semler, J. S. 21, 39–52, 106, 253, 405,
408f., 439, 441
Semler, M. N. 39
Senestrey, I. von 69, 146, 448
Sereschnikoff, K. 428
Sergij (Metropolit) 269
Šestov 267
Seuse, H. 268
Seyerlen, R. 445
Seynaeve, J. 418
Shaftesbury, J. 151
Silvester I. 141
Simon, P. 417
Simon, R. 7, 9–21, 43, 405f., 408,
439–441
Simpson, G. G. 291

- Singh, S. 365f., 437
 Slenczka, R. 428, 453f.
 Soden, H. von 298
 Sölle, D. 317, 432
 Sokrates 104, 329, 433, 446
 Solages, B. de 429
 Solov'ev, V. S. 263, 268, 273, 454f.
 Sombart, W. 427, 453
 Spangenberg, A. G. 29, 37, 407
 Spanheim, E. 13, 17, 405, 439f.
 Speaight, R. 430
 Speigl, J. 150
 Spener, P. J. 22, 31, 179
 Spengler, O. 249, 281, 292f.
 Spiegel, F. A. von 114, 445
 Spinoza, B. de 14, 16 19, 191, 281, 405f.,
 440
 Spranger, E. 245, 258, 451
 Staats, R. 458
 Stadtland, T. 435
 Stattler, B. 54, 59, 62, 63–65
 Staudenmaier, F. A. 126
 Stauffer, E. 315
 Steck, K. G. 99, 435, 446
 Stein zu Altenstein, K. F. von 445f.
 Steinbüchel, T. 451
 Steiner, R. 455
 Steinmann, J. 406, 439f.
 Steinmetz, A. 24
 Stephan, H. 449
 Stern, J. 418
 Steudel, J. C. F. 444
 Stiewe, M. 448
 Stock, K. 435
 Stöcker, A. 242
 Stölzle, R. 73
 Stolberg 71
 Stolberg, S. von 116
 Stolberg, T. von 134
 Stolberg-Wernigerode, C. E. von 28, 55
 Stolberg-Wernigerode, E. A. von 64
 Stragorodskij, S. s. Sergij
 Strauß, D. F. 93, 413, 444, 446
 Strauß, G. F. A. 178
 Streeter, B. H. 365, 436
 Strolz, W. 417
 Struve, P. B. 262f., 267, 453f.
 Stummer, F. 440
 Süskind, F. G. von 444
 Süskind, M. K. F. 445
 Sykes, A. 43
 Szekeres, A. 294f., 455f.
 Talbot, G. T. 160
 Teilhard de Chardin, B.-A. geb. Dom-
 pierre d'Hornoy 277
 Teilhard de Chardin, E. 277
 Teilhard de Chardin, P. 272f., 277–296,
 428–430, 454f., 455f.
 Teilhard-Chambon, A. 429
 Teillard-Chambon, M. (C. Aragonnès)
 278, 429
 Theis, N. 418
 Theodor von Mopsuestia 298
 Theresia von Avila 60
 Theunissen, M. 420
 Thielicke, H. 315, 448, 459
 Thomas von Aquin 214, 272, 285, 323f.
 Thomas von Kempen (a Kempis) 66
 Thomasius, C. 185
 Thorpe, W. H. 294, 456
 Tice, T. N. 411
 Tichon (Patriarch) 267
 Tillich, P. 74, 260f., 263, 295, 334, 345,
 347–361, 411, 435, 452, 456f.
 Tirpitz, A. von 247
 Tödt, H. E. 432
 Tödt, I. 459
 Toland, J. 151
 Toynbee, A. J. 281, 292f.
 Track, J. 436
 Treitschke, H. von 242
 Trevol, M. 418
 Trippe, N. 423
 Tristram, H. 416, 418
 Troeltsch, E. 108, 208, 241–261, 264,
 334, 338, 423–426, 447, 451f., 453
 Troeltsch, E. E. 245
 Troeltsch, H. A. 426
 Troeltsch, M. 423
 Trubeckoj, E. N. 268
 Trubeckoj, S. N. 268
 Tüchle, H. 414
 Twesten, D. A. 87, 411
 Tyciak, J. 428
 Tyrrell, G. 225, 231f., 239, 422f.

- Ul'janov, V. s. W. I. Lenin
 Ullathorne (Bischof) 164
 Ulrich, T. 436, 457
 Ussher, J. 440
 Uttendörfer, O. 38, 408, 441
- Valensin, A. 278f., 429
 Vaugham (Erzbischof) 163
 Vedemeyer, M. von 458
 Vega, R. de la 452
 Vergil 440
 Veuillot, L. 143
 Vico, G. B. 281, 293
 Vidler, A. 423
 Vigener, F. 149, 414
 Vilmar, A. 174, 400
 Vinzenz von Lerinum 130
 Vischer, E. 451
 Vischer, F. T. 444
 Visser't Hooft, W. A. 385
 Vivekananda, S. 363, 368
 Volkelt, H. 451
 Vonessen, F. 432
- Wachinger, B. (s. a. B. Jendrosch) 442f.
 Wagner, A. 242
 Wagner, F. 445
 Wagner, H. 371, 415, 437, 445, 457
 Walch, J. G. 39
 Walgraeve, J. H. 418
 Wallis, G. 413
 Walthelm 176
 Walther, C. 449
 Ward, M. 418
 Ward, W. 160, 162, 417
 Wattewille, F. von 23
 Weber, M. 245, 258, 425
 Wechsler, F. 323, 325, 433, 456
 Wedemeyer, M. von 437
 Wehr, G. 436, 456
 Wehrlic, J. 422
 Weiger, J. 319
 Weilner, I. 442
 Weindel, P. 451
 Weinzierl, E. 423
 Weishaupt, A. 62
 Weiß, J. 233, 242f., 264, 297
 Weitlauff, M. 447
- Weizsäcker, C. F. von 438
 Wellhausen, J. 233, 441
 Wendland, P. 233
 Werkmeister, K. 413, 447
 Werner, Z. 116
 Wernigerode 71
 Wesley, C. 29, 151
 Wesley, J. 29, 151
 Wessenberg, J. H. von 71
 Wettach, T. 408
 Wette, de 250
 Weymann, V. 411
 Whateley 151, 153, 418
 Whitefield, G. 29
 Whitehead, A. N. 294, 456
 Wichelhaus, M. 426
 Wichern, J. H. 185, 187f.
 Widengren, G. 446
 Widmer, J. 59, 409, 442
 Wiertz, P. 428
 Wilamowitz-Moellendorff, U. von
 247
 Wilhelm I. von Württemberg 97, 112
 Willam, F. M. 418
 Willich, H. von 75
 Windelband, W. 245
 Windischmann 126
 Wiseman (Kardinal) 160
 Wittelsbach 147
 Wittmann, M. 58, 442
 Wörner, B. 113, 414
 Wolf, E. 447
 Wolf, J. N. von 57
 Wolff, C. 39, 63
 Wollstadt, H.-J. 408, 441
 Wrede, W. 242
 Wucherer 181
 Wurm (Landesbischof) 298
 Wust, P. 260
- Yareni, M. 439
- Zahn-Harnack, A. von 449
 Zahmt, H. 310, 432, 436
 Zander, L. 453f.
 Zander, L. A. 272, 276, 426, 428, 454f.
 Zanin, E. 418
 Zanta, L. 429

Zeller, E. 91, 107, 412, 444–447
Zen'kovskij, V. V. 454
Zeno, O. F. M. Cap 418
Zernov, N. 453
Zejschwitz, von 189
Zimmer, P. B. 55
Zimmermann, W.-D. 458

Zinzendorf, E. D. von, geb. von Reuß
24, 31
Zinzendorf, N. L. von 22–38, 179, 182,
406–408, 441
Zinzendorf, O. C. von 23
Zschokke, H. D. 128
Zwingli, U. 211, 213, 216

SACHREGISTER

- Abendmahl (s. auch Sakrament) 36, 178, 367
Abhängigkeitsgefühl 78f.
Absolute, das 196–198, 273
Absoluthheitsanspruch 97, 243, 248
Absurde, das 204, 207
Adam (– Christus) 290, 307
Agnostizismus 269
Akkommodation 50
Akosmismus 269f.
All-Einheit 273
Allgäuer Erweckungsbewegung 61
Altes/Neues Testament (s. auch Bibel) 89, 105, 322f.
Altkatholizismus 142, 146, 209, 214
Altprotestantismus 257
Amt (s. auch Bischof, Papst, Pfarrer, Priester) 154, 180, 185, 214, 257, 402
Analogie 283, 295, 302
Anglikanismus 148, 152–155, 267
Angst 202
Anthropogenese 273
Anthropologie 63, 88, 119, 125, 204, 313, 338, 342
anthropologische Wende 261
Anthroposophie 272
Antichrist 383
Antikatholizismus 211, 213–215
Apokalyptik 264f., 299
Apologetik 132–134, 163f., 257, 267, 313
Apostel 327
Apriori, religiöses 256
Arbeitschaft (s. auch Sozialismus) 247, 265
Ärgernis (s. auch Paradox) 302, 313, 328
Arianismus 124, 155
Arkandisziplin 393f.
Askese 195, 201
Atheismus 110
Auferstehung 289, 309, 311, 315
Aufklärung 19f., 21, 53, 60, 64, 70, 73, 111f., 127f., 151, 327, 334, 338
Augsburger Bekenntnis 30, 180, 390
Autonomie 68
Barmer Theologische Erklärung 336, 380
Barock 60, 64, 70
Bekennende Kirche 298, 331, 336, 379f., 382f., 394f., 397, 400, 402
Bekenntnis 270, 379f., 395
Bergpredigt 93
Betheler Bekenntnis 380
Bewußtsein 81, 95f., 194
Bhagavadgita 367, 370, 372
Bhakti 364f., 367, 369f.
Bibel (s. auch Altes/Neues Testament, Evangelium, Exegese) 18, 33f., 47, 49, 61, 216f., 369f., 388f.
Bibelkritik (s. auch Exegese) 14, 18, 20, 45, 47, 94, 222f., 225f.
Bibelübersetzung 12, 15
Bibelwissenschaft (s. auch Exegese) 9, 10, 12, 14f.
Bibilizismus 15
Biogenese 273
Bischof (s. a. Amt) 28f., 57f., 154
Böse, das 198, 289
Brahman 368
Branch-Theorie 154
Buchdruck 259
Buddhismus 368
Bürgertum 247
Byzanz 271
Calvinismus 342
Cartesianismus 20
Chiliasmus 264f., 268
Christentum 203–206, 211, 248–251, 253, 293, 327
Christentumsgeschichte 90, 106
Christische, das 288
Christogenese 293
Christologie 93, 95, 300, 341, 359, 389–391

- Christozentrik 34f., 287f., 326
 Christus s. Jesus Christus im Personenregister
 Christus-Evolutor 288
 Christusmystik (s. auch Mystik) 34, 250
 Common Prayer Book 157
 Complexio oppositorum 255

 Deismus 151, 270
 Determinismus 217
 Deutsche Christen 336, 380, 382
 Diakonie 187
 Dialektik 282, 284, 302
 Diaphanie 278, 295
 Dichtung 326f.
 Differenzierung 195f., 285f.
 Dogma (s. auch Entwicklung, Evolution) 18, 76, 205, 225, 227, 237, 275, 334
 Dogmatik 62, 208, 219, 267, 272, 334f., 343–345
 Doketismus 315
 Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit s. Trinität

 Einheit (der Kirche) s. Ökumene
 Ekklesiologie 118, 121f., 125, 172, 387, 393
 Ekstase 358
 Elend 79
 Empirismus 151
 Energien (Gottes) 270–272
 Engel 275
 Entelechie 293
 Entfremdung 101
 Entmythologisierung 295, 297, 299, 304f., 307, 323, 388
 Entwicklung (s. auch Evolution) 158, 170, 175, 226, 235f., 238, 271, 273
 Erbsünde 79, 202, 228f.
 Erde 270f., 274
 Erfahrung (s. auch Mystik) 179, 257, 261, 271, 302, 366f.
 Erkenntnis 253, 275, 283
 Erlanger Theologie 241
 Erlösung 27, 34, 79, 265, 269f., 270, 273f., 289, 299, 303, 309, 326, 329, 359
 Erwählung 80, 342
 Erweckung 29, 40f., 60f., 175

 Eschatologie 81, 264f., 271, 309, 326
 Ethik (s. auch Moral, Sittenlehre) 265, 342, 373, 387, 391, 397–400
 Eudämonismus 63, 65
 Evangelikanismus 152
 Evangelium 18, 214, 272
 Evolution (s. auch Entwicklung, Schöpfung) 272f., 274f., 282, 284, 294f.
 Ewigkeit 203, 271
 Exegese (s. auch Bibel, Bibelkritik, Bibelwissenschaft) 15, 89, 216, 222, 237f., 257
 Existentialismus 207
 Existenz 191f., 291, 304f., 386f.
 Exkommunikation 145–148, 165, 230–233

 Freiheit 68, 79, 85, 89, 93, 101, 103, 309
 Frömmigkeit 29, 366–369

 Gallikanismus 165
 Gebet 64, 367, 393
 Gefühl (s. auch Abhängigkeitsgefühl, Mystik) 35
 Gegensatzlehre 325
 Geisteswissenschaften 254
 Gemeinde 31f., 82f., 121, 218f., 390f.
 Gerechtigkeit 80, 309
 Geschichte 39, 44f., 83, 93, 109, 123f., 210, 217f., 227, 238, 241f., 249, 254, 268, 271, 291–293, 314
 Geschichtlichkeit 203
 Geschichtsphilosophie 246, 248, 250, 254, 264
 Geschichtsschreibung 16, 94, 217
 Geschichtswissenschaft 216, 251f., 291
 Geschöpf 271f., 274f.
 Gesellschaft 192–194, 269
 Gesetz (s. auch Sünde) 79f., 309
 Gewissen 63, 65, 67f., 79, 167f., 171
 Gewissensfreiheit 256
 Glaube 35, 84, 166f., 171, 204, 214, 242, 251f., 285–287, 308, 328, 370, 372f.
 Glaubensbekenntnis s. Bekenntnis
 Glaubenslehre 76, 78, 111
 Glaubenssinn 162
 Glückseligkeit 63, 65
 Gnade (s. auch Übernatur) 79, 179, 270, 303, 309, 328

- Gnosis 103, 214, 299
 Gotik 324
 Gott (s. auch Trinität) 79, 81f., 84, 196–198, 236f., 254, 265, 268–276, 287
 Gottesbeweise 253
 Gottesbewußtsein 79
 Gottesdienst s. Liturgie
- Hades 272
 Handeln (s. auch Praxis) 82, 88, 308
 Harmonismus 219
 Heil 80, 307
 Heiliger Geist (s. auch Trinität) 80, 121, 370f.
 Heiligung 29, 179, 376
 Heilsgeschichte 109, 308, 367, 369f.
 Hermeneutik (s. auch Exegese) 43, 284, 304, 314
 Hermesianismus 209
 Herrnhuter Brüdergemeine 22, 32f., 74
 Hinduismus 363, 367f.
 Historischer Jesus 80, 87, 105, 120f., 227, 300, 309, 326, 359, 370, 388
 Historismus 20, 248–250, 258
 Hochmut 250
 Humanismus 20
 Humanistische Union 327
 Humanität 67
 Hypostase (s. auch Sophia, Trinität) 269
- Idealismus 86, 260
 Idealismus, Deutscher 110f., 124, 191, 250, 338
 Idee, göttliche 273
 Immanentismus 235f.
 Immanenz 238, 271
 Individualismus 86
 Individualität 99, 104, 250
 Individuum 192–194, 198f., 201
 Inkarnation 32, 158, 204f., 367
 Inkulturation 362f.
 Innere Mission 185, 187
 Inspiration 17f., 48, 222
 Intuition 269
- Jansenismus 10, 13
 Jesuiten 53f., 59f., 62, 277f., 362
 Juden 380f.
- Jugendbewegung 320
 Jungfrauengeburt 307
- Kairos 348, 354
 Kapitalismus 265
 Katechismus 26, 185
 Katholizismus 98f., 124, 149, 159f., 178, 211, 213, 250, 256, 341
 Kerygma 306, 312, 314
 Kirche 14, 20, 31, 36, 70, 75, 80–82, 84, 121f., 125, 144, 146, 168, 171, 183f., 247, 255, 259, 274, 312, 329, 340, 370, 378–380, 382f., 389f., 393–397
 Kirchenbegriff 121f., 158, 182f.
 Kirchengeschichte (s. auch Christentumsgeschichte, Religionsgeschichte) 89f., 108f., 118, 123, 257, 260
 Kirchenkampf 379–384, 393
 Kirchenlied 33
 Kirchenstaat 135–137, 143, 162
 Kirchenväter 123
 Kölner Wirren 209
 Kolonisation 182
 Konfession (s. auch Symbolik) 36, 112, 114, 119, 213
 Konvergenz 166, 170, 286
 Konversion 162
 Konzil
 – von Chalkedon 155
 – von Nicaea 155
 – ökumenisches 396
 – von Trient 17, 157
 – I. Vatikanisches 128, 142, 144, 148, 164–166, 172
 – II. Vatikanisches 73, 121f., 125, 172, 295, 337
 Korrelation 352f., 360f.
 Korruption 170
 Kosmismus 270
 Kosmogense 273
 Kosmologie 269
 Kosmos 271f., 274f., 293
 Kosmosophie 272
 Kreuz 269, 302
 Krieg 236, 246, 278f., 348
 Kritizismus 254
 Kultur 272, 286, 353
 Kulturphilosophie 248f., 254

- Kulturprotestantismus 260
 Kunst 249, 272

 Laie 168, 322
 Läuterung 251
 Leben 121, 274, 309
 Lehrautorität 18, 257
 Leiblichkeit 271
 Liberalismus 97, 107, 141, 151, 153f.,
 168, 260, 264, 300, 332, 377, 383,
 400
 Liebe 35, 219, 269, 275
 Liturgie (s. auch Abendmahl) 33, 64, 69,
 83, 180, 320, 362, 384
 Losungsbuch 33
 Lutherrenaissance 260, 333, 378
 Luthertum (s. auch Protestantismus) 32,
 182, 189

 Mandäismus 299
 Manichäismus 103, 268, 299
 Mariologie 267
 Marxismus 187, 262, 327
 Materialismus 241, 268
 Materie 272f., 278
 Meditation 62, 384
 Menschheit Christi (s. a. Christologie,
 historischer Jesus) 80, 270
 Metaphysik 85, 217f., 241, 253, 287f.
 Methodismus 29, 151
 Mischehen 58, 72
 Mission (s. auch Innere Mission) 36f.,
 181f.
 Mittelalter 214, 256, 259, 324
 Modernismus 149, 221, 225f., 232, 237,
 239, 257f.
 Molinismus 20
 Monade 278, 281
 Mönchtum 214
 Monismus 253
 Montanismus 214
 Moral (s. a. Ethik, Sittenlehre) 62f., 65,
 85, 147, 151
 Mysterium 357
 Mystik 27, 35, 38, 60, 201, 225, 229,
 234–236, 249f., 257, 259, 272, 364–
 366
 Mythos 94, 299, 306f., 316, 323

 Naherwartung 237
 Nationalsozialismus 319, 327, 349,
 379–386
 Natur 217, 258, 272f., 275
 Naturalismus 241, 253
 Naturgesetz 217
 Naturphilosophie 267
 Naturwissenschaft 251, 252, 269, 272,
 294
 Neopalamismus 271, 275
 Neuscholastik (s. auch Scholastik) 73,
 137f., 140
 Neuzeit 245, 257, 259, 326, 343–345
 Nihilismus 265, 270f.
 Noosphäre 279, 286, 288

 Offenbarung 19, 48f., 95, 109, 112, 118,
 166f., 170, 242, 252, 256f., 269–271,
 275, 302, 318, 324, 327f., 341, 357f.
 Okkultismus 272
 Ökonomismus 269
 Ökumene 30f., 35f., 75, 83, 116–118;
 120–122, 124, 136, 171f., 184, 220,
 267, 378f., 382f.
 Ökumenischer Rat 337
 Ontologismus 69
 Oratorium 9, 159
 orthodoxe Kirche (s. auch Ostkirche,
 Russische Orthodoxe Kirche) 136
 Orthodoxie 43, 45, 267
 Orthogenese 294
 Ostkirche (s. auch orthodoxe Kirche,
 Russische Orthodoxe Kirche) 140, 273
 Oxfordbewegung 154f., 168

 Pädagogik 67
 Palamismus 271
 Pan-Christismus 279
 Pantheismus 253, 257, 270
 Papst (s. auch Primat, Unfehlbarkeit) 70,
 136, 141f., 145, 165, 227
 Paradox 203, 302
 Pariser Theologie 267, 275
 Parusie 289
 Paulinismus 214
 Person 281f.
 Persönlichkeit 85, 250f.
 Pfarrer 339f., 379

- Phänomenalismus 268
 Philosophie 76, 209, 217, 294, 296
 Physik 287
 Pietismus 22f., 27, 40, 60, 97, 210f., 213, 334
 Pleromisation 288
 Polemik 72, 133
 Politik (s. auch Staat, Staatskirchentum) 88, 219, 246–249, 336f., 349, 379–386
 Positivismus 170, 241
 Prädestination 342
 Präexistenz 300, 307
 Praxis (s. auch Handeln) 176, 267, 366f.
 Predigt 34, 180f., 339f.
 Preußische Union 209, 213
 Priester (s. a. Amt, Bischof) 37, 54f., 129f., 180, 322
 Primat (s. auch Papst, Unfehlbarkeit) 142, 144, 164f.
 Profanität 85
 Prophet 16f., 343
 Protestantismus 38, 98f., 99, 102, 114f., 124, 133, 211, 213, 258, 264, 336, 341, 355f.
 Rassen 286
 Rationalismus 20, 151
 Raum 271
 Rechtfertigung (s. auch Versöhnung) 27, 34, 179, 210f., 216, 272, 310, 355f., 397
 Rechtsradikalismus 248
 Reform 127, 144, 149, 213
 Reformation 19, 99, 211, 249, 256, 310
 Reich Gottes 83, 217f., 226f., 268, 333, 360
 Religion 35, 46f., 66–68, 84f., 100f., 104, 205, 234f., 249, 253, 271f., 299, 302, 353, 401
 Religionsgeschichte (s. auch Christentumsgeschichte, Kirchengeschichte) 94, 102, 208, 242f., 247f., 250, 253, 256, 260, 264, 299
 Religionskritik 339, 400
 Religionspädagogik 72, 210, 218f.
 Religionsphilosophie 90, 106, 233f., 243, 247, 253f., 256, 260, 268, 272f., 319
 Religionssoziologie 258f.
 Restauration 133, 252
 Revolution 176, 184f., 248
 Risorgimento 135
 Romantik 53, 70, 73, 112, 117f., 130, 176, 250
 Russische Orthodoxe Kirche (s. auch orthodoxe Kirche, Ostkirche) 267
 Rußland 268, 272f., 275
 Sakrament (s. auch Abendmahl) 33, 182, 186, 343, 367, 394
 Säkularisierung 269, 272, 274, 328
 Sanskrit 364
 Scholastik (s. auch Neuscholastik) 60, 70, 118, 137, 139f., 324
 Schöpfung 34, 268–271, 273–276, 288f., 313, 328
 Schriftprinzip 158, 211
 Schuld 200, 202, 257
 Sekten 259, 265
 Selbstbewußtsein 82, 87f., 95
 Selbstliebe 250
 Selbstmord 64
 Semiarianer 155
 Semipelagianer 10
 Septuaginta 15
 Sinn 307
 Sittenlehre (s. auch Ethik, Moral) 76, 81–84, 87
 Sittlichkeit 323
 Situation 386f.
 Skeptizismus 151, 195, 253, 330
 Sophia (s. auch Offenbarung, Weisheit Gottes) 268–275
 Sophiologie 268–270, 272–276
 Sozialgeschichte 245, 254, 258f.
 Sozialismus 262–265, 348f.
 Sozialphilosophie 246
 Soziologie 265, 269, 378
 Spiritualismus 20, 27, 249–251, 257f.
 Spiritualität (s. auch Mystik) 36, 168
 Staat (s. auch Politik) 185, 213, 247
 Staatskirchentum 111f., 133
 Stille 250f.
 Sünde (s. auch Erbsünde) 79, 101, 257, 308f., 373
 Syllabus 141f., 149, 162
 Symbol 316, 352f.

DIE AUTOREN

Apfelbacher, Karl-Ernst, geb. 1940, studierte katholische Theologie und Philosophie in Freiburg/Brsg. und München. 1977 Dr. theol., München; 1980–1982 Akademischer Rat am Institut für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie in München; 1982 Professor für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie an der Theologischen Fakultät Jerusalem, Dormition Abbey. *Veröffentlichungen*: Frömmigkeit und Wissenschaft. Ernst Troeltsch und sein theologisches Programm, 1978. *Mithrsg.*: Ernst Troeltsch: Briefe an Friedrich von Hügel 1901–1923, 1974. Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken.

Bürkle, Horst, geb. 1925, o. Prof. für Religions- und Missionswissenschaft an der Universität München. *Veröffentlichungen u. a.*: Dialog mit dem Osten, 1955; Mahatma Gandhi, 1969; Die Reaktion der Religionen auf die Säkularisierung, 1969; Einführung in die Theologie der Religionen, 1977; Missionstheologie, 1979. *Herausgeber*: Indische Beiträge zur Theologie der Gegenwart, 1966; Theologie und Kirche in Afrika, 1968; Theologische Beiträge aus Papua Neuguinea, 1978.

Detloff, Werner, geb. 1919, Dr. theol.; 1962 Privatdozent München; 1963 o. Professor, Vorstand des Grabmann-Instituts zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie an der Universität München; Mitglied der Societas Internationalis Scotistica und der Società internazionale di Studi Francescani. *Veröffentlichungen*: Die Lehre von der acceptatio divina bei Johannes Duns Scotus mit besonderer Berücksichtigung der Rechtfertigungslehre, 1954. Die Entwicklung der Akzeptations- und Verdienstlehre von Duns Scotus bis Luther mit besonderer Berücksichtigung der Franziskanertheologen, 1963. Beiträge in Lexika, Sammelbänden, Festschriften und in der Theologischen Realenzyklopädie. Rund 25 Aufsätze in theol. Zeitschriften. *Mitherausgeber*: Festschrift für M. Schmaus, 1967; Veröffentlichungen des Grabmann-Instituts seit 1967; Zeitschrift Wissenschaft und Weisheit. Übersetzung: E. Gilson, Joh. Duns Scotus.

Fries, Heinrich, geb. 1911 in Mannheim, studierte Theologie an der Universität Tübingen. Promotion zum Dr. theol. 1942. Habilitation 1945. Ernennung zum Dozenten an der Universität Tübingen 1946. Ernennung zum o. ö. Professor für Religionsphilosophie und Fundamentaltheologie in Tübingen 1950. Seit 1958 o. ö. Professor für Fundamentaltheologie an der Universität München. Seit 1964 gleichzeitig Vorstand des Instituts für Ökumenische Theologie der Universität München. Seit 1979 emeritiert. *Bücher (Auswahl)*: Die Religionsphilosophie Newmans, 1948. Die katholische Religionsphilosophie der Gegenwart. Der Einfluß Max Schelers auf ihre Formen und Gestalten, 1949. Bultmann – Barth und die katholische Theologie, 1955. Glauben – Wissen, 1960. Aspekte der Kirche, 1963. Ärgernis und Widerspruch. Christentum und Kirche im Spiegel gegenwärtiger Kritik, 1965. Herausgeforderter Glaube, 1968. Ein Glaube – Eine Taufe – Getrennt beim Abendmahl?, 1971. Abschied von Gott?,

1971. Ökumene statt Konfessionen?, 1977. Glaube und Kirche im ausgehenden 20. Jahrhundert, 1979. Dienst am Glauben, 1981. *Herausgeber*: Newman-Studien, 1948–1980. Handbuch theologischer Grundbegriffe, 1962/63. Beiträge zur ökumenischen Theologie, 1967–1981. Wegbereiter heutiger Theologie, 1969–1976. Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert (mit Georg Schwaiger), 1975. Theologie in Freiheit und Verantwortung (mit Karl Rahner), 1981. *Bibliographie*: Festschrift zum 60. Geburtstag: Begegnung, Beiträge zu einer Hermeneutik des theologischen Gesprächs, 1972. Auf Wegen der Versöhnung, 1982.

Gläßer, Alfred, geb. 1931, studierte Philosophie und Theologie in Eichstätt und München. 1957 Priester der Diözese Eichstätt; 1968 Dr. theol., München; 1971 Professor für Fundamentaltheologie an der Phil.-Theol. Hochschule Eichstätt; 1973 o. Professor für Fundamentaltheologie an der Katholischen Universität Eichstätt. *Veröffentlichungen*: Konvergenz. Die Struktur der Weltsumme Pierre Teilhards de Chardin, 1970. Kirche kontra Gesellschaft?, 1976.

Graf, Friedrich Wilhelm, geb. 1948 in Wuppertal, studierte Evangelische Theologie und Geschichte 1968–1973 in Wuppertal, Tübingen und München. Dr. theol. München 1978. Vikariat in München 1979–1980. Seitdem Akademischer Rat auf Zeit am Institut für Systematische Theologie der Universität München. *Veröffentlichungen*: Die Politisierung des religiösen Bewußtseins. Die bürgerlichen Religionsparteien im deutschen Vormärz: Das Beispiel des Deutschkatholizismus, 1978. Kritik und Pseudo-Spekulation. David Friedrich Strauß als Dogmatiker im Kontext der positionellen Theologie seiner Zeit, 1982. Ernst Troeltsch Bibliographie (zusammen mit H. Rudies), 1982. Beiträge zu systematisch-theologischen sowie theologie- und kirchengeschichtlichen Themen.

Kantzenbach, Friedrich Wilhelm, geb. 1932, studierte Theologie, Philosophie, Germanistik und Anglistik, legte beide theologische Examen ab, promovierte in Marburg, habilitierte sich in Erlangen für historische Theologie. 1958 Professor, 1965 Berufung nach Straßburg (Ökumenische Forschung), seit 1968 wieder Augustana-Hochschule Neuendettelsau, 1982 Berufung zum o. Prof. in der Philosoph. Fakultät Saarbrücken. *Veröffentlichungen*: Zahlreiche Bücher, Aufsätze und Abhandlungen, darunter: Christentum in der Gesellschaft, 2 Bde, 1975/76, Programme der Theologie, ²1978. Evangelischer Geist und Glaube im neuzeitlichen Bayern, 1980.

Kretschmar, Georg, geb. 1925, studierte evangelische Theologie in Tübingen, Heidelberg und Oxford. Dr. theol. Heidelberg 1950, Habilitation für Kirchengeschichte Tübingen 1953. Dozent für Kirchengeschichte 1954–1956 in Tübingen, o. Professor für Neues Testament und Kirchengeschichte 1956–1967 in Hamburg, o. Professor für Kirchengeschichte und Neues Testament in München seit 1967, jeweils in der evang.-theol. Fakultät. *Veröffentlichungen*: Studien zur frühchristlichen Trinitätstheologie, 1956. Der Taufgottesdienst in der alten Kirche, 1970. Beiträge in Zeitschriften und Lexika zu patristischen, reformations- und missionsgeschichtlichen, liturgiewissenschaftlichen und ökumenischen Themen.

Meyer, Dietrich, geb. 1937, studierte Theologie in Tübingen, Basel, Bonn und Hamburg. Dr. theol. Hamburg 1965, Pfarrer in Holpe 1966, Lehrer für Kirchengeschichte an der

- Near East School of Theology in Beirut 1967–1970. Besuch der Archivschule Marburg 1971–1973, ab 1976 Leiter des Archivs der Ev. Kirche im Rheinland. *Veröffentlichungen*: Der Christozentrismus des späten Zinzendorf, 1973. Schriftleiter der Zeitschrift „Unitas Fratrum“. Zeitschrift für Geschichte und Gegenwartsfragen der Brüdergemeine. Hamburg 1977 ff.
- Neufeld, Karl*, geb. 1939. Philosophiestudium 1962–1965 München-Pullach; Theologiestudium 1966–71 Frankfurt/M., Lyon-Fourvière, Dr. theol. Paris, 1975; Wiss. Assistent bei Karl Rahner, München 1971–73; Redaktionsmitglied „Stimmen der Zeit“ 1974–78; Habilitation Universität Innsbruck; seit Herbst 1978 apl. Professor der Theol. Fakultät der Pontificia Università Gregoriana Rom. *Veröffentlichungen*: Bibliographie Henri de Lubac SJ (mit M. Sales), ²1974. La crise contemporaine (mit J. Greisch und Chr. Theobald), 1973. Adolf von Harnack, 1977. Konflikt mit der Kirche, 1979.
- Neuner, Peter*, geb. 1941. Studium kath. Theologie in München, Promotion 1976, Habilitation 1978, Privatdozent in München für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie 1978. Seit 1980 Professor für Fundamentaltheologie an der kath.-theol. Fakultät der Universität Passau. *Wichtigste Veröffentlichungen*: Religiöse Erfahrung und geschichtliche Offenbarung, 1977. Religion zwischen Kirche und Mystik, 1977. Döllinger als Theologe der Ökumene, 1979. Aufsätze zur Problematik des Modernismus und zu ökumenischen Fragen.
- Peiter, Hermann*, geb. 1935, 1964 Promotion, 1968 Habilitation, 1974 Assistent in Regensburg, 1978 Privatdozent in Kiel. April 1981 Mitarbeiter am Bucer-Institut (Münster). Seit Oktober 1981 Arbeitslosengeldempfänger. *Veröffentlichungen*: Beiträge zum Thema „Schleiermacher“ in der Monographie „Theologische Ideologiekritik“ (1977) sowie in mehreren Zeitschriften. 1980 Ausgabe der Glaubenslehre Schleiermachers, Musterband für die 1. Abteilung der Kritischen Gesamtausgabe. Darin: Schleiermachers christliche Sittenlehre (mit Einleitung) (im Druck).
- Rendtorff, Trutz*, geb. 1931. Studium der evangelischen Theologie, Philosophie und Soziologie in Kiel, Bloomington (USA), Göttingen, Basel und Münster. Promotion zum Dr. theol. 1956 in Münster, Habilitation im Fachgebiet Systematische Theologie 1961 ebenda, Ordination für das geistliche Amt 1961, nach Assistenten- und Privatdozententätigkeit seit 1968 o. Professor für Systematische Theologie an der Universität München. *Veröffentlichungen u. a.*: Die soziale Struktur der Gemeinde, ²1957. Kirche und Theologie, ²1970. Theorie des Christentums, 1972. Gesellschaft ohne Religion? 1975. Die Realisierung der Freiheit. Beiträge zur Kritik der Theologie Karl Barths (Hrsg.) 1975. Ethik, 2 Bde., 1980/81.
- Reventlow, Henning*, geb. 1929, studierte evangelische Theologie in Kiel, Heidelberg, Bethel und Göttingen. Dr. theol. Göttingen 1958, Habilitation für Altes Testament Kiel 1960. Dozent für Altes Testament 1961–1964 in Kiel, 1964–1965 in Göttingen, o. Professor für Altes Testament seit 1965 in Bochum in der evang.-theol. Fakultät. *Veröffentlichungen u. a.*: Das Amt des Propheten bei Amos, 1962. Prophetisches Ich bei Jeremia, 1963. Rechtfertigung im Horizont des Alten Testaments, 1971. Bibelautorität und Geist der Moderne, 1980. Außerdem weitere Monographien und Beiträge zu Zeitschriften und Sammelbänden.

Rolinck, Eberhard, geb. 1937. Studium der Philosophie und Theologie in Münster, Paris, München. 1969–1978 Wissenschaftlicher Assistent. 1974 Theologische Promotion in München. 1978 Professor für Katholische Theologie und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Münster. *Veröffentlichungen*: Paul Tillich und der Religiöse Sozialismus, 1969. Humanismus statt Religion? (zus. mit H. R. Schlette), 1970. Geschichte und Reich Gottes. Philosophie und Theologie der Geschichte bei Paul Tillich, 1976. Erfahrung, Kritik und die Inhalte religiösen Lernens, 1977. Offenbarung – Erfahrung – Gemeinschaft, 1978.

Ruppert, Hans-Jürgen, geb. 1945. 1964–1970 Studium der ev. Theologie und der osteuropäischen Geschichte in Frankfurt am Main, Mainz und Tübingen. 1971/72 Stipendiat des Ökumenischen Rates am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom. 1972–1977 wissenschaftlicher Assistent am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg. Promotion Heidelberg 1978. 1977–1981 im Pfarrdienst der Ev. Kirche in Hessen und Nassau. Seit 1981 wissenschaftlicher Referent bei der Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD und verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift „Materialdienst“. *Veröffentlichungen*: Zur rechtlichen Stellung des Priesters in der Russischen Orthodoxen Kirche. In: Kirche im Osten 15 (1972), 17–33. Das Prinzip der Sobornost' in der russischen Orthodoxie. Ebenda 16 (1973), 22–56. Einige Bemerkungen zur Lehre des Evangelischen Erwachsenenkatechismus. In: Kerygma und Dogma 23 (1977), 233–255. S. N. Bulgakov, Sozialismus im Christentum? (eingeleitet, übersetzt und herausgegeben) Göttingen 1977. Die Kosmodizee S. N. Bulgakovs als Problem der christlichen Weltanschauung (Ungedr. Dissertation), Heidelberg 1978. L. Regel'son, Der Mensch ist Liebe. Das Ideal der Sobornost' und die menschliche Persönlichkeit (Einführung). In: Impulse Nr. 16/1981 (Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen). Religiöser Utopismus und Eschatologie im russischen Denken. In: Materialdienst 44 (1981), 276–288. 4. Gespräch mit der Anthroposophie in Bad Boll. In: Materialdienst 45 (1982), 20–22. Vom Licht der Wahrheit. Zum 100. Geburtstag von P. A. Florenskij (erscheint 1982).

Schäfer, Philipp, geb. 1934. Studium der Philosophie und Theologie in Tübingen, Würzburg, München. 1969 Dr. theol., 1973 Habilitation in München. Professor für Dogmatik an der Universität Passau. *Wichtigste Veröffentlichungen*: Philosophie und Theologie im Übergang von der Aufklärung zur Romantik. Dargestellt an Patriz Benedikt Zimmer, 1971. Kirche und Vernunft. Die Kirche in der katholischen Theologie der Aufklärungszeit, 1974. Einführung in das Glaubensbekenntnis, Mainz 1979.

Schwaiger, Georg, geb. 1925, studierte Philosophie, Geschichte und katholische Theologie in Regensburg und München. 1950 Dr. theol., München. 1955 Habilitation für das Fach Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät der Universität München; seitdem hier Dozent für Kirchengeschichte, 1962 o. Professor für Bayerische Kirchengeschichte, 1971 o. Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München. Verfasser zahlreicher Arbeiten, besonders zur Geschichte des Papsttums, zur bayerischen Kirchengeschichte und zur nordischen Reformationsgeschichte; seit 1981 o. Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Sløk, Johannes, geb. 1916. Theologiestudium in Kopenhagen ab 1943, Dr. theol. 1947, Aarhus, Assistent 1944, Lektor 1949, Professor 1959. Heute Professor für Ethik und Religionsphilosophie in Aarhus. *Bücher*: Die Anthropologie Kierkegaards, 1954. Tradition og Nybrud, Pico della Mirandola, 1957. Platons dialog Protagoras, 1963. Eksistentialisme, 1964. Det absurde teater og Jesu forkyndelse, 1968. Shakespeare og Kierkegaard, 1972. Nicolaus Cusanus og hans filosofiske system, 1974. Cusanus' dialog om visdommen, 1974. Kierkegaard – humanismens tænker, 1978. Teologiens elendighed, 1979. Da Kierkegaard tav, 1980.

Wagner, Harald, geb. 1944. Philosophisches und theologisches Studium in Frankfurt und München, Studium der Theologie in Rom. Priesterweihe 1968, 1972 Dr. theol., 1972–1974 Kaplan, 1976 Habilitation für das Fach Fundamentaltheologie, München. 1976 Wissenschaftl. Assistent in Marburg, Lehraufträge in Gießen und Kassel. Seit 1980 Prof. für Kath. Theologie (Schwerpunkt: Systematische Theologie) an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. 1981 Professor an der Phil. Theol. Hochschule Fulda und Direktor des Kath. Theol. Seminars an der Philipps-Universität Marburg. *Wichtige Veröffentlichungen*: An den Ursprüngen des frühkatholischen Problems, 1973. Die eine Kirche und die vielen Kirchen, 1977. Einführung in die Fundamentaltheologie, 1981.